

***HEUTE  
BESETZEN!***



***Wie sieht selbstorganisierte Wohnzwischenutzung in leerstehenden Bürogebäuden im Sinne einer zeitgemäßen Hausbesetzung in Hamburg aus?***



2026 Leona Erdmann, Juli Sottorf, Emma Stiehle  
Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz (CC BY-SA 4.0).

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

**POP - UP WOHNEN  
HEUTE BESETZEN!  
*Wohnzwischenutzung im  
Büroleerstand***

**Leona Erdmann  
mit Juli Sottorf  
und Emma Stiehle**

**2024  
HafenCity Universität Hamburg**

**Bachelorarbeit Architektur mit  
V.-Prof. Dr. Sabine Hansmann  
und Prof. Dr. Bernd Dahlgrün**



# HEUTE BESETZEN!

INHALT UND METHODIK	2
EINBLICK	4
HEUTE BESETZEN! DER PROZESS	5
GESPRÄCH MIT EINER HAUSBESETZERIN	9
ORGANISATION ALS NETZWERK	11
BEWOHNER:INNEN	13
WOHNEN IN DER GEMEINSCHAFT	14
DIE ROLLE DER ÖFFENTLICHKEIT	15
AUSBlick	17

# ENTWURF

WOHNEN AM NEUEN WALL	21
WOHNGESCHOSS	23
BEWOHNER:INNEN	25
DACHGESCHOSS	39



# INHALT UND METHODIK

Das Szenario der Besetzung eines Bürogebäudes wird in dieser Bachelorarbeit in drei Teilen vorgestellt. Der erste Teil zeigt die prozesshafte Aneignung eines Bürogebäudes, wer die Besetzer:innen möglicherweise sind und wie sich die Gruppe organisiert. Die formulierte Strategie basiert dabei auf der Grundlagenarbeit *POP-UP WOHNEN: Wohnzwischenutzung in leerstehenden Bürogebäuden*, weiterführender Literaturrecherche, Berichten und Dokumentationen erfolgreicher Hausbesetzungen und einem persönlichen Gespräch mit einer Hausbesetzerin. Eigene Annahmen, Einschätzungen und Erfahrungen fließen in die Arbeit mit ein. Ein Handbuch mit baulichen Zeichnungen und Erklärungen zu dessen Anwendung ist der zweite Teil dieser Arbeit. Als ein Nachschlagewerk für die Besetzer:innen des Szenarios, beinhaltet es Vorschläge zu gebauten Raumstrukturen zum Wohnen. Im dritten Teil dieser Arbeit wird die Strategie in einen Entwurf übersetzt und das Bürogebäude im Neuen Wall 42 in der Hamburger Innenstadt beispielhaft besetzt. Es werden das Zusammenleben der Gemeinschaft und die einzelnen (fiktiven) Personen vorgestellt. Das Handbuch findet in dem Entwurf bauliche Anwendung bei der Konstruktion der Wohnstrukturen. In diesem Szenario wird die Besetzung mit erfolgreichem Ausgang unter Einbeziehung der Stadtbewohner:innen beschrieben.

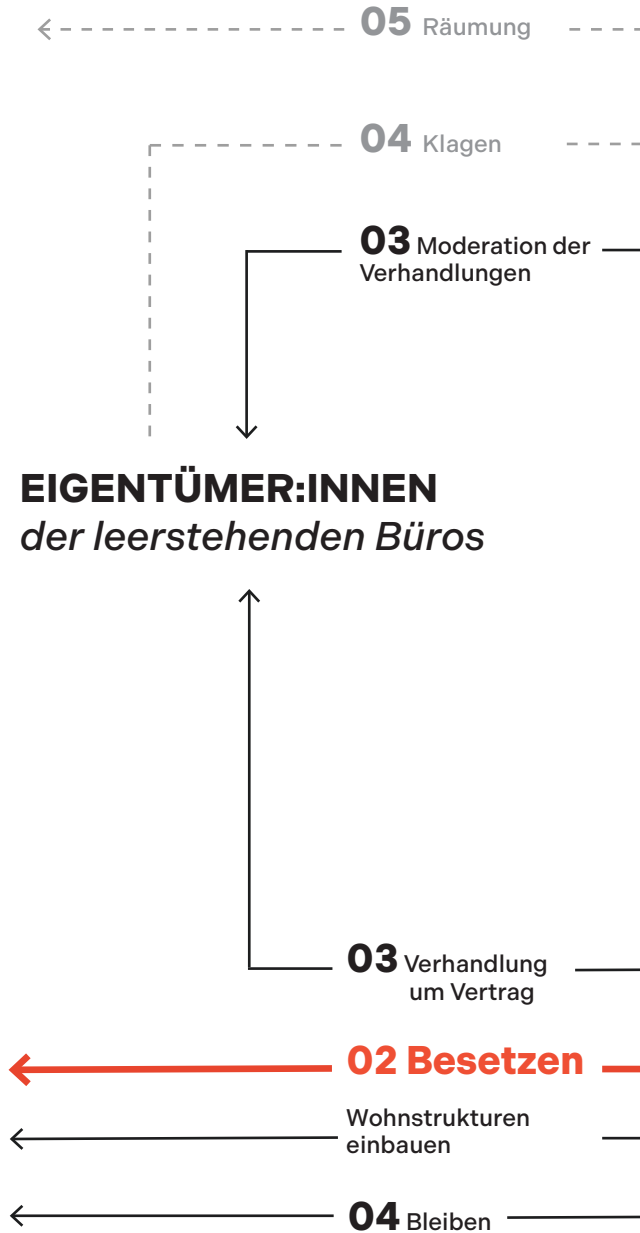


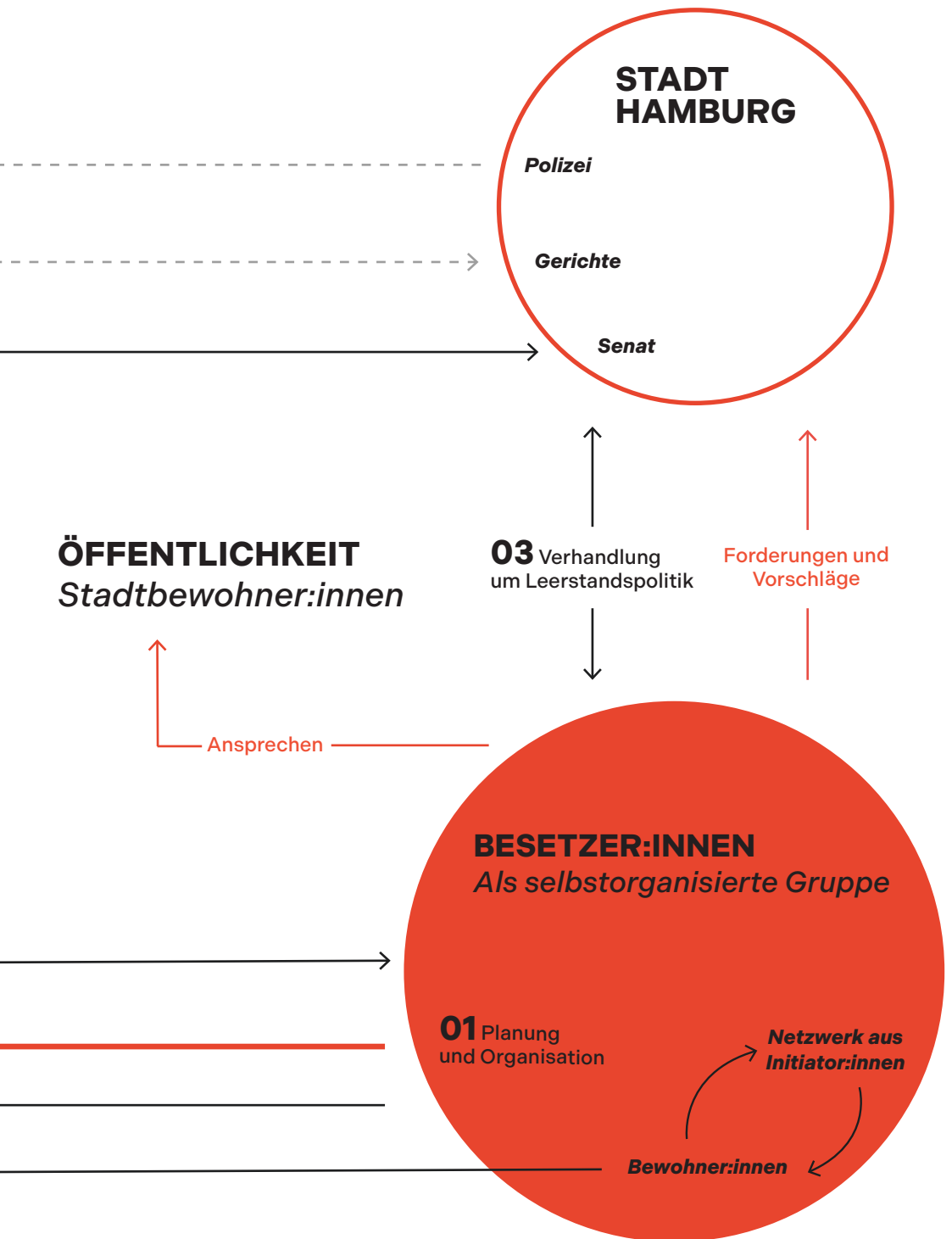
# EINBLICK

*Heute Besetzen!* verfolgt das Ziel, auf Büroleerstände als Wohnraumpotenziale in Hamburgs Innenstadt aufmerksam zu machen. Mit der Besetzung soll Kritik gegenüber der aktuellen Leerstandspolitik und der Wohnraumversorgung in Hamburg geäußert werden. Die Besetzung von leerstehenden Bürogebäuden zu Wohnzwecken zeigt, wie Wohnen neu gedacht werden kann (und muss). Im Grundsatz ist eine Besetzung von Bürogebäuden illegal und es gilt herauszufinden, wie in diesem Konflikt zwischen Recht und Rechtmäßigkeit gewohnt werden kann. Diese Art der Aneignung ist weitaus mehr als nur ein Protest in Form von Forderungen. „Denn wer sich etwas aneignet, entscheidet sich bewusst für eine Handlung, setzt sich aktiv für etwas ein, übernimmt Verantwortung und wendet Zeit und Mühe auf“ (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2020, 36). Es wird Stadtgestaltung von unten betrieben. Anstatt sich zu verbarrikadieren und aggressiv aufzutreten, zeigen sich die Besetzer:innen kommunikativ und sind für Verhandlungen bereit. Es geht darum, mit architektonischen Lösungsansätzen ein Zeichen zu setzen und den Weg zu rechtlichen Änderungen im Umgang mit Büroleerständen und Nutzung zu ebnen.

**05**

Ausbau  
Wohnstrukturen





# HEUTE BESETZEN! DER PROZESS

**01** Die **Hausbesetzer:innen** kommen in einer selbstorganisierten Gruppe aus Akteur:innen verschiedener Professionen, Interessen und Lebenssituationen zusammen. Sie planen und organisieren die Besetzung. Die Planung beginnt schon einige Monate vor der eigentlichen Besetzung und es werden Forderungen und Vorschläge an die Stadt(-politik) formuliert. Die interne Organisation wird im späteren Abschnitt „Organisation als Netzwerk“ genauer erklärt. Ein leerstehendes Bürogebäude wird ausgewählt und rechtliche Folgen der Besetzung diskutiert. Für die Besetzung sollte das Gebäude ein renovierungsbedürftiger Leerstand sein und seit längerer Zeit erkennbar leerstehen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Besetzung (mindestens) bis zu den Umbaumaßnahmen toleriert wird, ist höher. In der Planung des Vorhabens gilt es zunächst, die Rahmenbedingungen und Informationen über das Haus herauszufinden: Befindet sich die leerstehende Immobilie im Privatbesitz? Es ist auf Details wie ein Maklerschild zu achten, diese weisen meist auf private Eigentümer:innen hin. Kann die Polizei die Eigentümer:innen schnell auffindig machen und erreichen, um eine mögliche Räumung durchzuführen? Gehört das Gebäude der Stadt und es müsste erst eine politische Entscheidung geben, wie das Vorgehen verläuft?

**02** Das leerstehende Bürogebäude wird **besetzt!** Zunächst müssen die Besetzer:innen einen Weg finden, unbemerkt in die Immobilie zu kommen. Ein möglicher Weg ist die Tarnung als Handwerker:innen im „Auftrag“ der Eigentümer:innen. Ist das Gebäude erfolgreich in Besitz genommen, kann sich die Besetzung nach außen, z.B. mit Bannern und anderen Publikationsmitteln am Gebäude, zeigen. Die Besetzer:innen richten sich an die Stadt mit **Forderungen und Vorschlägen** zur Erhebung von Büroleerständen, bis hin zu einer (temporären) Enteignung, damit diese zu Wohnzwecken genutzt werden können. Der Zeitraum, in dem das Gebäude bewohnt/besetzt wird, ist nicht vorhersehbar und kann von wenigen Wochen bis hin zu einigen Jahren sein. Es geht um das Planen des Ungeplanten. Die unbestimmte Wohndauer und die Befriedigung der Grundbedürfnisse des Wohnens werden zum Ausgangspunkt baulicher Strukturen. Je nach Bestand des Gebäudes werden die Räume oder freien Flächen aufgeteilt und genutzt. Die Versorgung von Strom und Wasser muss in jedem Gebäude geprüft und es müssen eventuell konstruktive Lösungen gefunden werden. Mit den Anregungen des Handbuches *HEUTE BESETZEN! EIN HANDBUCH ZUR KONSTRUKTION DER WOHNSTRUKTUREN*, werden kreative

und handwerkliche Lösungen gefunden. Dabei liegt der Fokus auf den grundlegenden Wohnbedürfnissen und es entsteht situative Architektur. Als Provisorium sollen diese Strukturen so lange auf der besetzten Fläche stehen, wie möglich.

**03** In dem Szenario der Hausbesetzung kommen zwei Akteursgruppen in Konflikt miteinander: Die Besetzer:innen und die **Eigentümer:innen**, gegen deren Willen das leerstehende Bürogebäude besetzt wird. Um eine erfolgreiche Besetzung im Sinne dieser Strategie zu erreichen, müssen die Besetzer:innen mit den Eigentümer:innen und der Stadt ins Gespräch kommen und um die leerstehende Fläche verhandeln. Die Stadt bzw. der Senat steht als Moderatorin zwischen den Eigentümer:innen und Besetzer:innen. Sie hat das Interesse, einen friedlichen, gewaltfreien Umgang zu finden und wollen nicht, dass die Situation eskaliert.

**04/05** Die Eigentümer:innen können durch **Klagen** eine **Räumung** aus ihrer in Besitz genommenen Immobilie anordnen. Die Besetzung kann also juristische Konsequenzen mit sich bringen und könnte einen anderen als in diesem Szenario beschriebenen, möglichen Ausgang nehmen. Nach §123 StGB können die Besetzer:innen für Hausfriedensbruch - jedoch nur nach einem ausdrücklichen Antrag der Eigentümer:innen - angeklagt werden. Eine Geldstrafe oder Freiheitsstrafe von einem Jahr könnten die Konsequenzen sein. Auch Diebstahl kann nach §242 StGB zu einem Tatbestand einer Besetzung werden. Mit der Inbesitznahme würde das Gebäude als Gebrauchsgegenstand den Eigentümer:innen rechtswidrig entzogen. Im Fall einer Räumung muss das Gebäude verlassen werden. Die entworfenen Wohnmöbel und Strukturen müssen schnell abgebaut und könnten an einem anderen Ort wieder aufgebaut werden.

**04** Ein erfolgreicher Ausgang bedeutet, zunächst in dem Gebäude **bleiben** zu können. Dafür wird zwischen Eigentümer:innen und Besetzer:innen ein Vertrag ausgehandelt, der die Voraussetzung einer kooperativen Wohnnutzung darstellt. Die Aufmerksamkeit wird auf die Potenziale der Leerstände gerichtet und die Besetzer:innen werden in den Vorschlägen zur Wohnnutzung von der Stadt gehört. Im Rahmen des städtischen Leitbildes, *Verborgene Potenziale* für Wohnen in der Innenstadt zu entdecken und diese zu beleben, bekommt die Besetzung eine Legitimation (Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen 2023). Dass eine solche Besetzung im Interesse der Stadt Hamburg toleriert werden kann, zeigt die Hausbesetzung im Gängeviertel. Hier war das Aushängeschild die *creative Stadt* (Hoeft 2021). Erfolgreich bedeutet auch, Zuspruch und Unterstützung der Stadtbewohner:innen und der Öffentlichkeit zu bekommen. Dafür muss die Besetzung auch einen gemeinnützigen Charakter haben.

# GESPRÄCH MIT EINER HAUSBESETZERIN

**Wie funktioniert eine Hausbesetzung? Kann man das Ungeplante überhaupt planen? Wer besetzt ein Haus und warum?**

Und viele weitere Fragen habe ich mir in der Auseinandersetzung der Bachelorarbeit gestellt. Um mit Personen zu sprechen, die mir Antworten auf meine Fragen geben können, bin ich nach Berlin gefahren und habe in einem ehemals besetzten Haus gewohnt: Die Suche nach Antworten begann mit einem Telefonat, was hier als persönliches Gespräch nacherzählt ist (J.Erdmann, persönliche Kommunikation, 12.06.2024). Dieses Kapitel dient zur Veranschaulichung einer friedlichen Besetzung und als Inspiration für dieses Szenario, bildet jedoch keine wissenschaftliche Grundlage. Am Donnerstag Abend im Juni telefonierte ich mit meiner Großtante. Sie hat vor ca. 40 Jahren gemeinsam mit anderen motivierten und (damals) jungen Menschen mehrere Wohnhäuser und eine Fabrik in Berlin Kreuzberg besetzt und wohnt seitdem dort. In dem fast zweistündigen Telefonat erzählte sie mir, wie alles begann und welche Schwierigkeiten es gab. In den 1980er Jahren wurden im Westen nur wenige Häuser in Berlin besetzt und diese Besetzung war eine der wenigen. Nach der Wende gab es zahlreiche Hausbesetzungen, insbesondere im Osten der Stadt. Seit den 80ern wurden in ganz Kreuzberg großflächig Neubauten geplant

und dafür viele Bestandsgebäude abgerissen. In den Straßen hingen Banner, welche die *Immobilien Haie* weg schicken sollten. Das war die Motivation der Besetzer:innen, auch die meiner Großtante. Sie wollten dieser (neoliberalen) Stadtentwicklungspolitik etwas entgegensetzen. Sie wollten einen anderen Umgang mit den Wohnhäusern, denn der Erhalt sei immer besser als Neubau. Das Motto war: **Lieber Instand besetzen als kaputt besitzen.** Auf meine Frage, wie das Wohnen zwischen Recht und Unrecht aussieht, fragte sie mich: was ist legal und was ist legitim? Diese Frage wird auf Seiten der Eigentümer:innen und der Besetzer:innen gestellt und fragt nach viel mehr als nur dem Recht und der Rechtmäßigkeit. Die Besetzung war sehr friedlich. Schon von Beginn an haben sich die Leute in der Nachbarschaft vernetzt und Freundschaften geschlossen. Sie haben Nachbar:innen Blumen und Kuchen vorbeigebracht und deutlich gemacht, dass sie nichts „Negatives“ wollen. Nur Wohnen. Eine Räumung gab es glücklicherweise nicht. Das lag zum einen an der guten Vernetzung mit der Nachbarschaft, zum anderen gab es unterstützende Paten wie eine Gewerkschaft und die evangelische Gemeinde. Die Gruppe war immer auf Verhandlungen aus - ohne Gewalt. Die Verhandlungen um die Gebäude wurden von der Senatsdirektion moderiert und zwischen dem Eigentümer, den Besetzer:innen und

der Stadt ausgetragen. Was muss also passieren, damit man bleiben kann? Wenn man bleiben will, müsse man einen Vertrag haben, sonst wird man je nach Verordnungen der aktuellen Stadtpolitik geräumt. Die Wohnhäuser und die Fabrik waren viele Jahre illegal besetzt, bevor ein fünf-jähriger Mietvertrag ausgehandelt wurde. Währenddessen wechselte der Eigentümer, jedoch ohne dass die Bewohner:innen ein Vorkaufsrecht gehabt hätten. Nach Ablauf des Vertrags galten die Gebäude erneut als besetzt, doch der Hausgemeinschaft gelang es, einen weiteren, nun aber 30-jährigen Mietvertrag mit dem neuen Eigentümer zu vereinbaren. Es sei wichtig gewesen, einen gültigen Vertrag zu haben, um Gelder für die Instandhaltung zu bekommen. Im Vertrag war diese Instandhaltungspflicht als eine Voraussetzung vereinbart. Alle Bewohner:innen beteiligten sich an den Bauarbeiten und täglich standen sie auf der Baustelle, die anderen gingen arbeiten, um die Gemeinschaftskasse zu füllen. Sie bauten ein Blockheizkraftwerk für Wärme und Strom ein, eine Regenwasserzisterne für die Waschmaschinen und legten ein Gründach für Wildbienen an.

Bei meinem Besuch zwei Wochen später, war alles wie im Telefonat beschrieben. Im zweiten Hinterhaus haben wir uns in der Gemeinschaftsküche getroffen und die Erzählungen gingen weiter (J.E., persönliche Kom-

munikation, 29.06.2024). Nach Ablauf des 30-jährigen Mietvertrages verhandelte die Hausgemeinschaft eine neue, nun dauerhafte Konstellation, damit das Wohnhaus dem Immobilienmarkt entzogen und nicht wieder verkauft werden kann. Sie fanden eine schon bestehende Berliner Genossenschaft, die dem neuen Eigentümer das Gebäude abkaufte. Diese Genossenschaft ist nun die neue Vermieterin für die Hausgemeinschaft. Die Bewohner:innen zahlen eine angemessene Miete an die Genossenschaft und teilen sich die Häuser unter der Philosophie: Pro Mensch ein Zimmer und pro Erwachsener eine Miete. Auch wenn die Besetzung viele Phasen durchlebt hat und immer neue Bewohner:innen dazukamen, ist der gemeinschaftliche Geist der Besetzung noch zu spüren. Es lebt hier eine *bunte soziale Mischung* aus jungen, politisch Motivierten, Azubis, Student:innen, alleinerziehenden Müttern, Menschen ohne Berufsausbildung, Doktor:innen und anderen, die in einer Gemeinschaft wohnen wollen. In den einzelnen Geschossen gibt es 4 bis 5 Zimmer und eine kleine Teeküche. Gekocht wird in der Gemeinschaftsküche. Jeden Abend steht hier eine andere Person und deckt den großen Tisch. So gibt es immer etwas zu essen, es muss aber nur ein mal in der Woche selbst gekocht werden. An dem Abend war ein Bewohner an der Reihe, der mir beim Essen erzählte, er habe erst in der

Wohngemeinschaft kochen gelernt, bzw. habe es eben lernen müssen (T.Albrecht, persönliche Kommunikation, 29.06.2024). Auf die Instandhaltung und eigenen Umbauten der Gebäude war meine Großtante besonders stolz. Jede Hausecke und jede Türklinke hat eine Geschichte. Im Erdgeschoss gingen wir durch eine der ehemalige Wohnungen, in der die Wände mit Durchbrüchen ausgeschnitten wurden. Wäscheleinen verbinden jetzt die drei Räume miteinander und ungefähr zehn Wäscheständer standen dort voller Wäsche. Es gibt in dem Haus viele Gemeinschaftsräume und viel Platz, um sich auch mal aus dem Weg zu gehen, oder eigene Projekte im Atelier unterm Dach zu machen. Auf meine Frage wie das Zusammenleben aussieht, bekam ich eine einfache Antwort. Das Zusammenleben würde gut funktionieren, wenn man sich gut abspricht (J.Erdmann, persönliche Kommunikation, 29.06.2024). Dafür gibt es alle vier Wochen eine Sitzung im Plenum mit allen Bewohner:innen, in der Wünsche und Bedürfnisse geäußert und basisdemokratisch Entscheidungen getroffen werden. Auch bei der Auswahl neuer Bewohner:innen hat das letzte Wort immer die Gemeinschaft. Im Gästezimmer im Dachgeschoss untergebracht, hatte ich Blick auf den Schornstein der alten Fabrik. Auf dem Weg zur Fabrik im Nachbarengang, gingen wir zurück zur Straße und kamen an dem Soli-Café vorbei.

Bei der Besetzung der Fabrik stand schon immer die Öffentlichkeit und die Nachbarschaft im Vordergrund. Es lebten damals viele Kinder in den besetzten Häusern und Umgebung. Es wurde eine Kita geöffnet, die auch heute noch viele Kinder empfängt. In dem Innenhof spielen sie zwischen den Bäumen und auf den Klettergerüsten. Hinter dem Lärm der Kita macht sich eine Holzwerkstatt laut bemerkbar. Im hinteren Teil der alten Fabrik ist eine offene Fahrradwerkstatt. Der Leiter der Werkstatt erzählte mir, dass sie gerade die Preise erhöhen mussten, damit sie sich den Betrieb noch leisten können (J.Uhlke, persönliche Kommunikation, 29.06.2024). An der Fassade, gegenüber der Werkstätten steht in großen Buchstaben *KANTINE* geschrieben. Hier gibt es für die Arbeiter:innen der Werkstatt und Nachbarschaft mittags frisch gekochte Mahlzeiten zu einem geringen Preis. Über der Kantine sind die Zimmer des Hostels, die schon lange im Voraus ausgebucht sind. Ohne Werbung oder Website spricht sich diese Schlafunterkunft herum und ist eine sehr beliebte Anlaufstelle, vor allem für Schulklassen oder andere Gruppen. Unser Spaziergang über das Gelände führte uns zurück in die Fabrik ins obere Geschoss. Hier haben gerade zwei Leute mit Sofas, Getränkekeisten und viel Technik einen Kinoabend vorbereitet. Ein Plakat kündigte die abendliche Vorstellung an: *SOLD CITY - Wenn Wohnen zur Ware wird.*

# ORGANISATION ALS NETZWERK

Die Initiator:innen der Besetzung sind Menschen aus den Bereichen der Stadtplanung, Architektur, Menschen aus der Kreativwirtschaft, Jurist:innen und weitere (politisch) Engagierte. Die Gruppe der Initiator:innen sind weitaus mehr Menschen als nur die Bewohner:innen (genauer im Kapitel Bewohner:innen). Sie organisieren sich mit weiteren Initiativen in einem **Netzwerk** und planen mit dem jeweiligen *know-how* die Besetzung des leerstehenden Bürogebäudes. Bei den konspirativen Treffen geht es um Erfahrungs- und Wissensaustausch der Initiator:innen.

Motivierte aus der (linken) Hausbesetzungsszene können mit ihren Erfahrungen wichtige Hinweise zum Umgang mit der Stadt, Polizei und insbesondere der Öffentlichkeit geben. Menschen aus juristischem Umfeld klären über mögliche Folgen und Risiken auf und suchen Wege innerhalb rechtlicher Grauzonen die Gebäude zu nutzen. Das Leitbild für eine Öffentlichkeitsstrategie wird gemeinsam entwickelt und von Menschen aus der Kreativwirtschaft (Grafik, Illustration, Medien, Film, Fernsehen und Radio) nach außen kommuniziert. Stadtpalner:innen oder Menschen aus Kulturwissenschaften und Urban Design können strategisch über die Gebäudeauswahl diskutieren und Vernetzungen im Stadtteil verstehen. Mit dem Wissen der Architekt:innen werden Strategien zum Bewohnen der Gebäude entwickelt und gemeinsam mit Handwerker:innen baulich realisiert. Es wird eine Verhandlungsgruppe bestimmt, die im Namen des Netzwerkes mit der Stadt und den Eigentümer:innen sprechen und verhandeln wird.

Das Hamburger *Netzwerk Recht auf Stadt* ist ein Zusammenschluss aus Initiativen, die sich für bezahlbaren Wohnraum und demokratische Stadtentwicklung einsetzen. Sie positionieren sich gegen die Privatisierung von Grund und Boden, Gentrifizierung und die neoliberale Stadtplanung (Füllner und Templin 2011). Das Netzwerk zeigt Solidarität mit anderen Besetzungen in Hamburg und könnte mit ihrem Zuspruch in diesem Vorhaben zu einem wichtigen Akteur werden. Weitere Initiativen wie das *Mietshäuser Syndikat*, *Leerstandsmelder*, *Interventionistische Linke* und *Hamburg enteignet* könnten mit ihrer Solidarisierung das Projekt unterstützen. Letztere streben die Vergesellschaftung von Wohnraum in Hamburg an (Mietshäuser Syndikat GmbH 2021). Andere Vereine und Initiativen, die aus Besetzungen heraus entstanden, wie *Gängeviertel e.V. (- und e.G.)*, *Fleetinsel GmbH* und *Westwerk* können mit ihren Erfahrungen und Verhandlungsstrategien einen Austausch bieten. Das *Freie Sender Kombinat (FSK)* kann als freies Hamburger Radio die Besetzung publik machen und für Unterstützung in der Öffentlichkeit werben.



Die Gruppe der aktivistischen Bewohner:innen ist divers und lässt sich nicht einheitlich beschreiben. Um die Wohnkonstellationen und Bedürfnisse zu verstehen, wird die Gruppe hier nach Gesprächen, Erfahrungen und eigenen Einschätzungen beschrieben. (Politisches) Engagement, die Motivation, Wohnen neu zu denken, und ein gewisser Pioniergeist sind die Voraussetzungen. Das unsichere Verhältnis zum eigenen Wohnraum erfordert die Bereitschaft, flexibel, temporär und risikobereit zu Wohnen. Eine Besetzung mag für viele zunächst abschreckend klingen und spricht damit eine eher kleine Gruppe an Menschen an. Da sich diese Besetzung dem Austesten alternativer Wohnformen in leerstehenden Bürogebäuden widmet, ist eine intensive Beteiligung von Menschen aus der Architektur und stadtorientierten Szene zu erwarten.

Von dem Konzept werden **Student:innen** angesprochen, die Interesse an und Fähigkeiten in Gestaltung haben. Sie haben oft Kapazität, sich zeitlich intensiv mit Themen auseinanderzusetzen, auch wegen der meist finanziellen Unterstützung durch Eltern oder Förderungen. Stehen wenig finanzielle Mittel zur Verfügung, ist das Interesse an günstigem Wohnraum und Gemeinschaft (durch Teilen wird vieles günstiger) hoch. Die Ansprüche an den Wohnraum sind bei Student:innen meist geringer und der Hausstand noch überschaubar.

Auf den leeren Flächen des Bürogebäudes können sich **Künstler:innen und Kreative** frei entfalten. Sie können die Besetzung als Kunstaktion nutzen um auf soziale und politische Themen wie die Wohnraumversorgung aufmerksam zu machen. Die Werke, die im Zusammenhang von Kunst und Aktivismus entstehen, können einen Dialog und Veränderungen anstoßen. Der viele Platz und die Nähe zwischen Atelierarbeiten und Wohnen ist für viele sehr ansprechend. Eine Werkstatt kann ihren Platz finden und Kunstinstallationen oder neue Wohnmöbel gebaut werden. Ein solcher Ort kann die Möglichkeit eröffnen, Menschen einzuladen Räume aktiv mitzugestalten. Mit Kunstaktionen wird die Öffentlichkeit angesprochen.

Die Besetzung zeigt, dass die Besetzer:innen aus eigener Überzeugung handeln. Im besten Fall haben sie auch die Fähigkeit einer starken Überzeugungskraft der Öffentlichkeit gegenüber. Häufig sind **politisch motivierte Menschen** kommunikativ und investieren Zeit und Mut, um gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten. Auch hier lässt sich nicht ein bestimmter Typ Mensch kategorisieren. Politisch aktive Menschen können Akademiker:innen, Student:innen, Arbeiter:innen, Handwerker:innen, Arbeitslose Menschen und viele mehr sein. Bei der Besetzung kommen die Menschen aus einer progressiven Nische.

# WOHNEN IN DER GEMEINSCHAFT

Die Gemeinschaft und das gemeinschaftliche Wohnen steht bei der Besetzung im Vordergrund. Die Bewohner:innen kommen aus gleicher Überzeugung zusammen und müssen einander vorher kennen und/oder lernen sich im Planungsprozess besser kennen. Gemeinsame Werte und Regeln für das Zusammenleben werden formuliert, Entscheidungen werden basisdemokratisch getroffen. Alle Gruppenmitglieder tragen zu gleichen Teilen die Verantwortung. Das Zusammenleben basiert auf Vertrauen und Respekt. Bei einer Besetzung kann nicht der ganze Hausstand jeder einzelnen Person mitgenommen werden. Das Teilen von Dingen wird zum Alltag der Bewohner:innen. Die mitgebrachten persönlichen Gegenstände unterscheiden sich in Lieblingsdinge, wie z.B. bestimmte Bücher, Bilder oder Pflegeprodukte, die nicht geteilt werden und persönliche Dinge für die Gemeinschaft, die von allen genutzt werden können. Das können Werkzeuge, Elektrogeräte, Geschirr, Musikboxen oder ein Radio sein. Teilen macht vieles günstiger und es ist oft einfacher Sachen zu nutzen anstatt sie zu besitzen. Damit es nicht zu Konflikten kommt, braucht das Teilen viel Kommunikation und Absprachen und kann damit die Gemeinschaft stärken. In dem Zusammenleben können auch Gemeingüter allen Mitgliedern der Gemeinschaft gehören und zur Verfügung stehen. Die Ausstattung von Bad und Küche, Essen, Einrichtung und Wohnstrukturen können dazugehören. Das Teilen von Räumen zeigt in der Hausbesetzung eine eher alternative Wohnform und bringt auf der großen Bürofläche einige Herausforderungen mit sich. Die Räume werden in Bereiche eingeteilt, die sich durch ihre Nutzung, Lautstärke und Privatheit unterscheiden. Gemeinschaftsräume stehen im Mittelpunkt und die privaten Bereiche ordnen sich darum an. Rückzugsorte sind ein wichtiger Bestandteil, um in der großen Gemeinschaft der Bewohner:innen, zu wohnen. Die Gestaltung der eigenen Schlafplätze geht von den Bedürfnissen der Bewohner:innen aus und sind die privatesten Orte in den Bereichen der gemeinsam gebauten Wohnstrukturen. Um die Schlafplätze herum gibt es halbprivate, einsehbare Raumstrukturen, in denen Dinge gelagert, gebaut oder Zeit verbracht werden kann. Außerhalb der Wohnstrukturen ist die gemeinschaftliche Fläche mit einem großen Tisch im Mittelpunkt für Besprechungen, Treffen mit dem Netzwerk und gemeinsame Mahlzeiten. Die Treffen mit allen Beteiligten sind am Anfang der Besetzung von besonders großer Bedeutung und werden an dem Tisch zur Regelmäßigkeit.

# DIE ROLLE DER ÖFFENTLICHKEIT

Die Einbeziehung der Öffentlichkeit spielt für das gesamte Vorhaben eine große Rolle. Zeigt sich die Begeisterung und Beteiligung der Hamburger:innen als ein Mehrwert für die Stadt, kann die Bereitschaft die Besetzung zu dulden, höher sein.

Die Besetzung muss einen gemeinnützigen Charakter haben und die Türen nicht verbarrikadieren. Das besetzte Bürogebäude soll kein Ort werden, der gemieden wird. Eine nach außen gerichtete Hausbesetzung macht die Öffentlichkeit neugierig und es soll vielmehr über den Prozess und die Hintergründe der Besetzung aufgeklärt und neu gedachte Wohnmodelle sichtbar gemacht werden. Über freie Radio Sender, Zeitungen, Plakate, Sticker und auch über Instagram oder einen Podcast zu alternativem Wohnen werden die Hamburger:innen angesprochen und eingeladen. Neugierige und Interessierte sollen ermutigt und mitgenommen werden, sich in die Diskussionen, um Wohnraumversorgung und Leerstandspolitik einzubringen und selbst Vorschläge zu machen. Veranstaltungen wie Ausstellungen, Basteltage für Kinder, Kinoabende, kreative und handwerkliche Kurse und kleinere Musikkonzerte werden von den Initiator:innen angeboten. Das Programm basiert auf Spendenbasis.



Um die Innenstadt weiterzuentwickeln, ruft die Stadt momentan unter dem Programm *Verborgene Potenziale* Hamburger:innen auf, mitzumachen, mitzugestalten und mitzuwirken. Wie in den Zielen der Innensadtentwicklung formuliert, soll diese zu einem Gemeinschaftswerk und aktuelle Herausforderungen mutig angegangen werden (hamburg.de und Hamburg Kreativ Gesellschaft GmbH 2024). Vor dem Hintergrund dieser Leitbilder leistet die Besetzung einen Beitrag, indem sie einen Raum für mutige Ideen und Austausch bietet. Mit einer Räumung des Gebäudes würde die Stadt gegen ihre eigenen Absichten handeln. Folglich müsste die Stadt die Besetzung tolerieren und die Forderungen und Vorschläge der Besetzer:innen diskutieren und konstruktiv weiterentwickeln.

Durch das Zeichen der Besetzung ist der Aufbruch zu einer rechtlichen Änderung im Umgang mit Büroleerständen und ihrer (Zwischen-) Nutzung zu Wohnraum möglich. Die Stadt wird aufgefordert, die leeren Büroflächen über das besetzte Gebäude hinaus, in der gesamten Innenstadt als Wohnpotenziale zu erkennen und die Rahmenbedingungen, diese bewohnbar zu machen, noch konsequenter und konkret zu schaffen.

Ausblicke, wie sich eine langfristige, produktive Kooperation zwischen der Stadt, den Eigentümer:innen und den Nutzer:innen etablieren kann, zeigt beispielhaft die Gründung der *Genossenschaft Gängeviertel e.G.* Sie übernahm nach den Verhandlungen mit Stadt und Eigentümer:innen die besetzten Häuser und es konnte eine Gemeinschaft aus einem Netzwerk sozialer Beziehungen entstehen (Hoeft 2021). Daran angelehnt müssen auch bei dieser Besetzung von einem Bürogebäude Miet- oder Leihverträge ausgehandelt werden, die von Seiten der Eigentümer:innen und Besetzer:innen unterzeichnet werden. Die Gründung einer Rechtsform wie eine Genossenschaft oder einen Verein stellt nicht die Einzelpersonen, sondern die Gruppe mit ihrem Vorhaben als eine juristische Person vor zukünftige Entscheidungen. Mit dieser Vision, können die Ziele morgen verwirklicht werden.



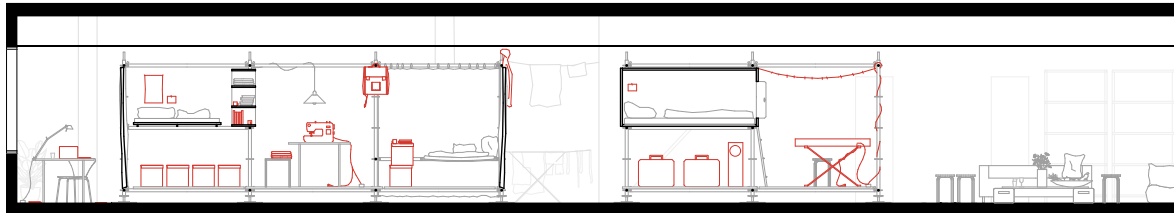
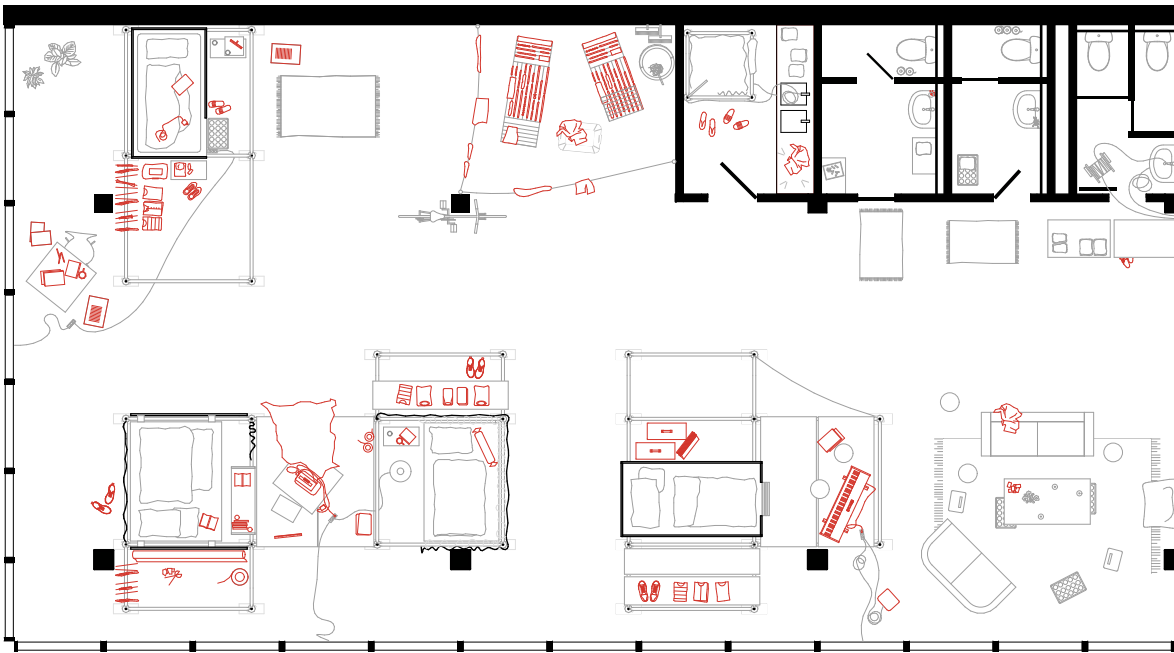


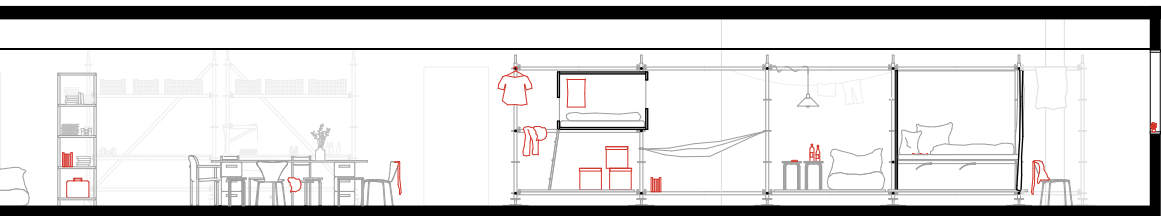
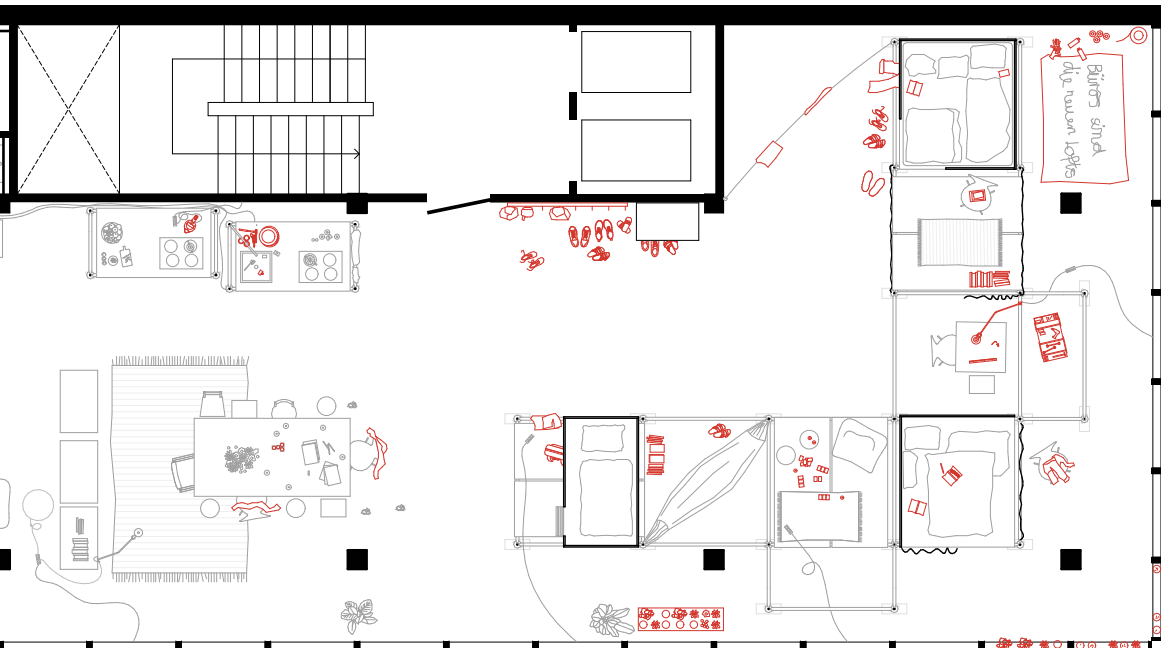
# ***NEUER WALL -BESETZEN***

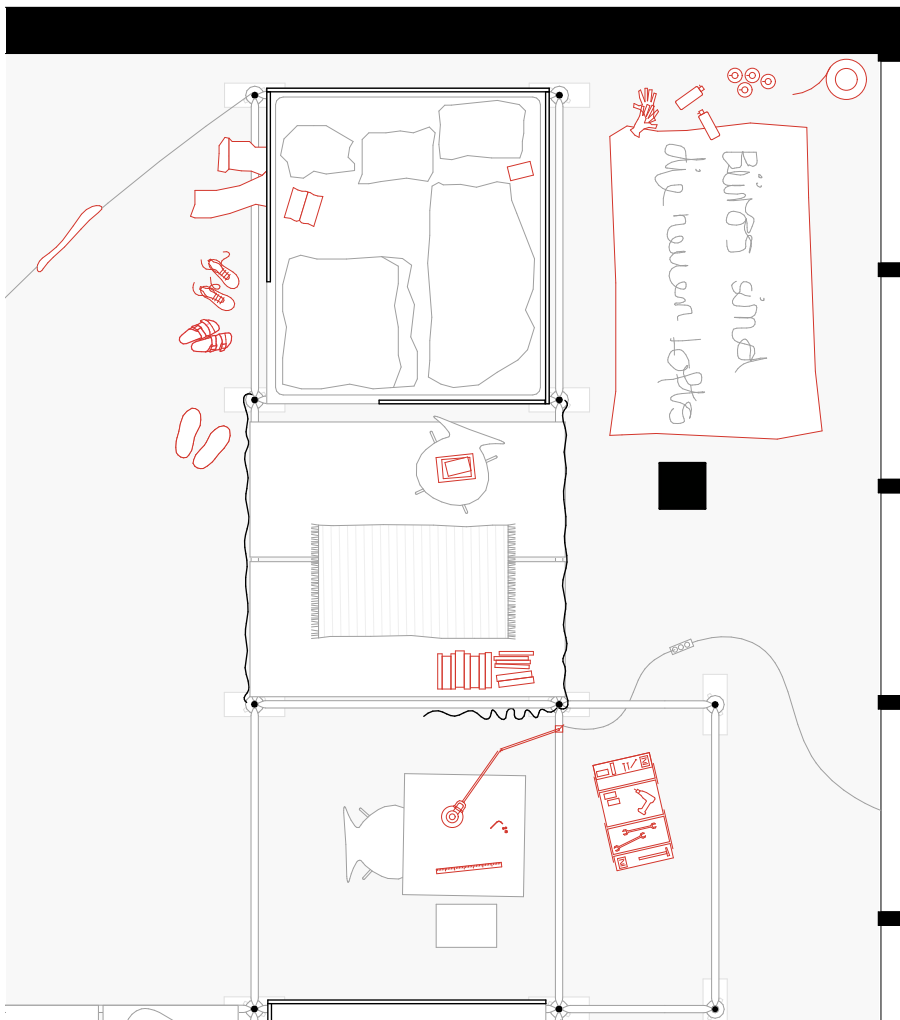
***ENTWURF***

Die ersten Treffen liegen schon ungefähr fünf Monate zurück. Die Gruppe von 16 motivierten Besetzer:innen lernte sich in dieser Zeit untereinander besser kennen. Viele kannten einander schon und entwickelten gemeinsame Ideen und brachten immer mehr begeisterte Besetzer:innen dazu. Mit Initiativen und weiteren Unterstützer:innen wurde in den Treffen ein Plan ausgearbeitet, die oberen drei leerstehenden Büroflächen am Neuen Wall 42 zu besetzen. Der Eingang des Gebäudes ist den ganzen Tag geöffnet. Als Handwerker:innen getarnt, konnten vier Leute das Gebäude einfach betreten. Sie brachten im Aufzug die Gerüststangen, Holzplatten, Werkzeug und alles, was nach Baustelle aussah, in die oberen Etagen. Nach und nach kamen die anderen dazu und brachten in Taschen und Rucksäcken die nötigsten Dinge zum Wohnen mit. Mit Hilfe des Handbuchs konnten die Gerüststrukturen innerhalb des ersten Tages aufgebaut werden und die Schlafplätze waren bereit für den Einzug. Die Besetzung hat verschiedene Phasen durchlebt und ist in diesem Entwurf in einem Stadium mitten in den Verhandlungen mit Aussicht auf Bleiben dargestellt. Die Gruppe plant gerade die Gründung eines Vereins oder einer anderen Rechtsform, um bei den Entscheidungen als eine juristische Person zu agieren. Auf zwei Geschosse verteilt wohnen die 16 Besetzer:innen. Dieser Entwurf zeigt die Wohngemeinschaft und acht unterschiedliche Persönlichkeiten auf einem Geschoss. Sie alle wollen das Gebäude weiterhin bewohnen und die Dachgeschossfläche nutzen, um dort ein kulturelles Programm für Hamburger:innen aufzustellen. Die Besetzung setzte ein Zeichen und die Stadt fängt an, anders über leerstehende Büroflächen nachzudenken. Die Stadt plant, diese in Zukunft zu ermitteln, um sie auch zum Wohnen zwischenzunutzen.









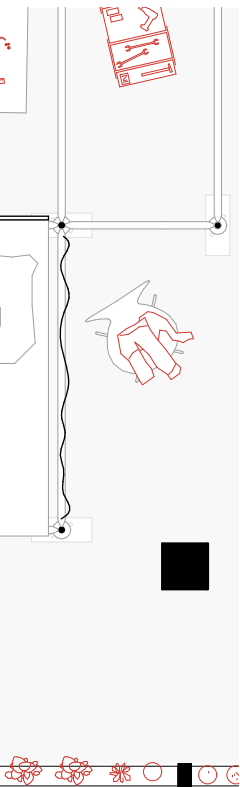


Die Architekturstudentin ist immer begeistert von neuen Ideen und treibt die Besetzung mit ihrem handwerklichen Geschick und Gefühl für Gestaltung, voran. Sie hat vor dem Studium in einer Zimmerei gearbeitet und findet immer wieder handwerkliche Lösungen. In ihrer Freizeit baut sie gerne Möbel und verkauft sie auf *kleinanzeigen.de*, als kleines Einkommen neben dem Studium. Schon bei der Planung der Wohnstrukturen, vor der eigentlichen Besetzung, überlegt sie sich mit einigen Gleichgesinnten, wie in dem leerstehenden Bürogebäude gewohnt werden kann. Sie bringt ihren Werkzeugkasten mit, den alle anderen mitbenutzen können. Sie teilt sich mit ihrem Freund eine Schlafkoje und zum Wohnen braucht sie nicht viel. Nur etwas Platz für ihre Klamotten und Modellbausachen für das Studium. Sie bringt noch weitere Bastel- und Malsachen mit und plant für Kinder Basteltage auf dem Dach zu veranstalten.



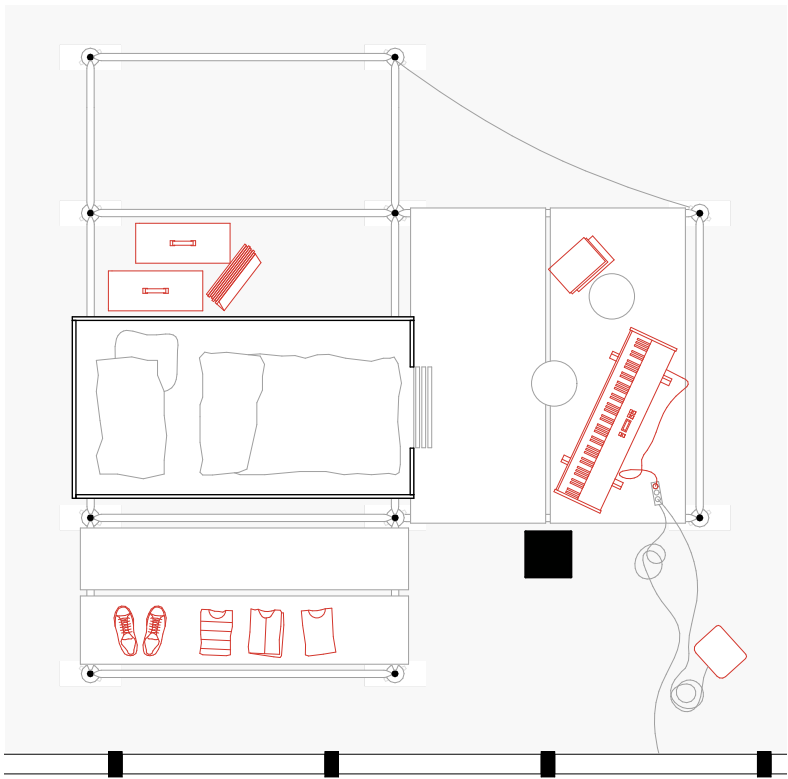
Der Freund ist politisch links progressiv orientiert, ist gut in der Stadt vernetzt und kennt viele Leute, die sich solidarisch mit der Besetzung zeigen. Er selbst ist Graffiti Artist und bringt Farbe und Banner mit, um die Besetzung auch an der Fassade publik zu machen. Er übernimmt die Hauptrolle bei der Kommunikation nach außen und spricht mit Stadtbewohner:innen, lädt sie ein und überzeugt sie von dem Vorhaben. Diese Überzeugung steht im Vordergrund, deshalb hat er beim Wohnen kein Problem damit, nur das Nötigste dabei zu haben. Gemeinsam mit seiner Freundin, der Architekturstudentin, bauen sie sich ihre Schlafkoje aus Holzwänden und teilen sich die gemeinsamen Bereiche ringsherum. So haben sie genug Raum für eigene Dinge und Aktivitäten.





● Sie ist Mitte zwanzig, liest am liebsten in der Hängematte oder auf dem Dach zwischen den Pflanzenkübeln ihre Zeitschriften wie die kostenlosen Magazine vom *Bundesinstitut für politische Bildung (bpb)*, *SPIEGEL Geschichte*, *brand eins* oder *Stern Magazine*. Sie hat viele Geschwister und ist gut darin, zwischen Menschen zu moderieren und ist die Ansprechpartnerin, sollte es zu Konflikten auch innerhalb der Gruppe kommen. Zum Wohnen bringt sie aus dem vielköpfigen Elternhaushalt nützliche Sachen für die Gemeinschaft mit, wie Geschirr, Töpfe und einen Wasserkocher. Zum Schlafen hat sie sich eine Schlafkoje neben dem Gemeinschaftsraum in Nähe der Tür eingerichtet. Sie hat keine Angst davor. Das ein oder andere Mal hat sie schon Erfahrungen mit der Polizei gemacht und kann gut einschätzen, wie man sich im Falle einer Räumungsklage verhalten sollte.

● Letztes Jahr ist sie für ihren Master in Urban Design nach Hamburg gezogen und hat sich mit ihrer Mitbewohnerin angefreundet. In der Uni hat sie die Architekturstudentin kennengelernt und hat die beiden mit ihren Ideen zur Besetzung bekannt gemacht. Mit ihrer kommunikativen Art bringt sie immer wieder Menschen zusammen und ist offen für alle, die noch dazukommen. Sie ist am liebsten unter Leuten, braucht aber auch gelegentlich einen ruhigen Ort, um Sudoku zu spielen und zu entspannen. Die beiden Mitbewohner:innen wohnen auch in der Besetzung nah beieinander und treffen sich in den Gerüststrukturen zwischen ihren Schlafplätzen. Sie spielen gerne zusammen Karten, rauchen auf dem Dach und arbeiten dort gemeinsam bei Veranstaltungen an der Bar.





Er macht nebenbei Musik und hat gerade ein neues Lied rausgebracht. Bei neuen Ideen wie die Besetzung eines Bürogebäudes ist er immer dabei. Er bringt sein Keyboard und geliehene Verstärker, Boxen und Soundanlage mit. Die Dinge sind zwar schwer, aber haben einen Mehrwert für ihn, die Gemeinschaft und Stadtbewohner:innen. Auf dem Dach veranstaltet er Konzerte und Kinoabende auf Spendenbasis und lädt Hamburger:innen ein, Sommerabende auf der Dachterrasse zu verbringen. Er übt häufig in dem halbprivaten Bereich vor seiner Schlafkoje. Der grenzt an das gemeinschaftliche Wohnzimmer an und die anderen Bewohner:innen können bei den Proben schon ein kleines privates Konzert genießen.

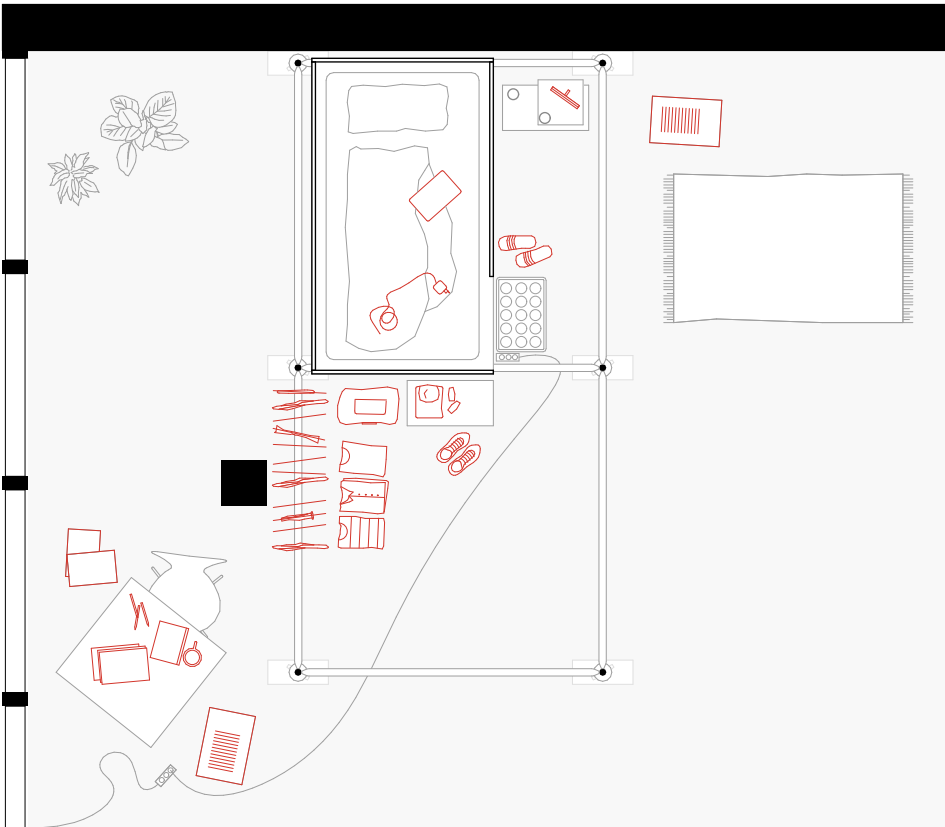




Sie ist die „Hausmutter“ und liebt es, für die Gemeinschaft zu kochen. Gerade fertig mit ihrem Bachelorstudium in Stadtplanung, will sie erst nächstes Jahr ihren Master machen und hat jetzt Zeit, sich vollkommen für die Besetzung und das Vorhaben einzusetzen. Die anderen beiden Studentinnen kennt sie aus der Uni und sie alle haben sich während der Besetzung besser kennengelernt. Sie bringt Gemüseboxen und Boxen mit, kümmert sich um die Einkäufe und ist sehr gut darin, zu wirtschaften. Mit der Hilfe beim Vorbereiten von den anderen Bewohner:innen, kocht sie am liebsten ausgefallene Gerichte und alle freuen sich über die gemeinsamen Abendessen. Ihr Ruheort ist ein Himmelbett neben ihrer Freundin, mit der sie oft abends noch lange quatscht. Nachts stört sie nichts um sich herum, da sie immer mit Oropax schläft.

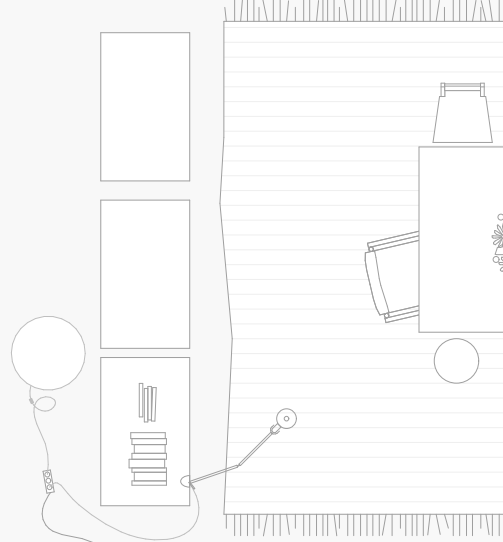
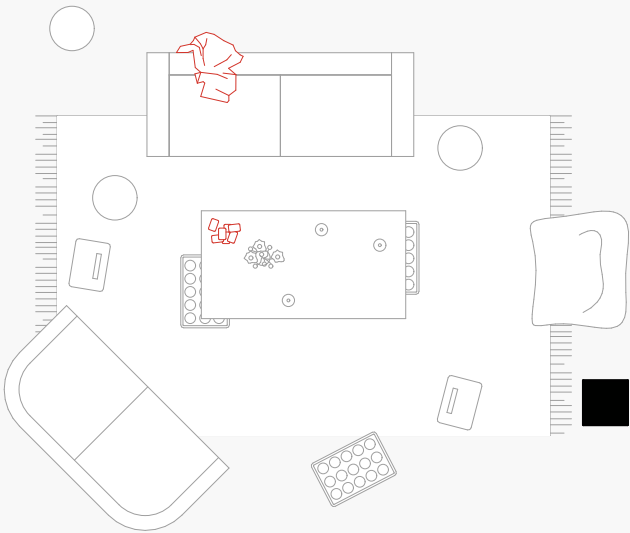
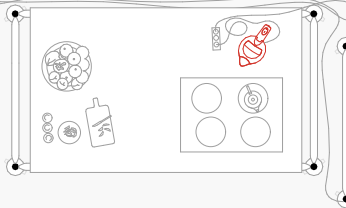
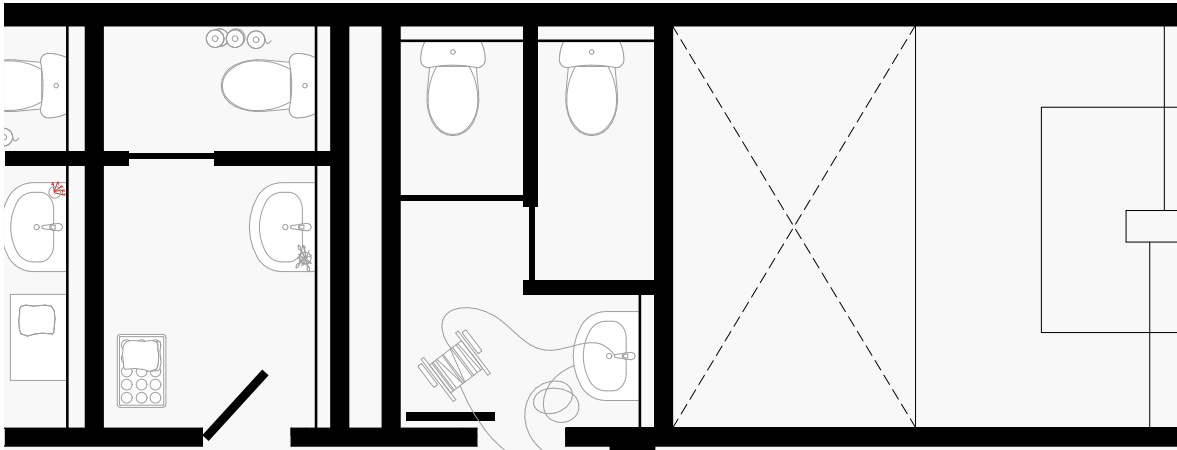


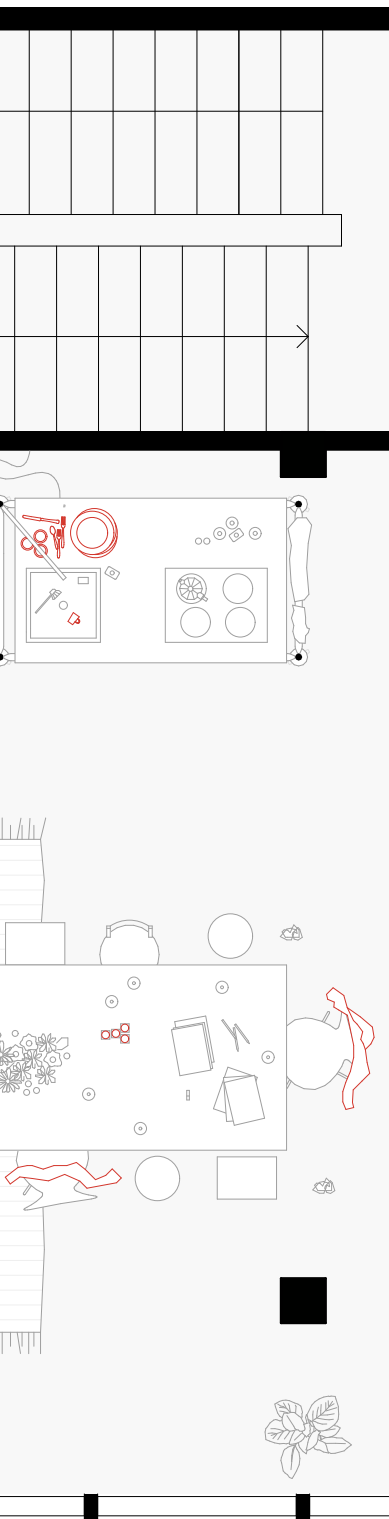
Immer dabei hat sie ihre Nähmaschine, die sie damals zum Abitur bekommen hat. Dazu bringt sie Stoffe, Garn und Stecknadeln mit. Sie näht viel und gerne, eigentlich Klamotten oder Taschen, die sie auf *Vinted* oder auf dem Flohmarkt verkauft. Für die Besetzung hat sie andere Sachen entworfen. Vorhänge für die Gemeinschaftsflächen und halbprivaten Bereiche der anderen Bewohner:innen, das Himmelbett ihrer Freundin und die Banner näht sie je nach Bedarf zusammen. Dafür braucht sie nicht viel mehr als einen Tisch, eine Steckdose und einen Ort, um die Stoffrollen zu lagern. Auf der Dachgeschossfläche bietet sie die genähten Klamotten gegen Spenden an und veranstaltet Nähkurse für alle, die lernen wollen, wie man neue Dinge nähen und alte Stoffe upcyceln kann.





Er ist politisch interessiert und engagiert sich oft für Projekte und Veranstaltungen. Er studiert, ist im Asta aktiv und kann gut Lösungen finden, mit denen alle zufrieden sind. Bei Gesprächsrunden ist er sehr diplomatisch und kann gut verhandeln. In den Verhandlungen mit der Stadt und den Eigentümer:innen des besetzten Bürogebäudes, übernimmt er hauptsächlich die Kommunikation. Das Programm für die Dachgeschossfläche plant er gemeinsam mit den Anderen und postet es auf Social Media und hängt Plakate in der Stadt auf, um die Hamburger:innen neugierig zu machen. Fast überall hat er seinen Laptop dabei. Um seinen Schlafplatz herum findet man viele Zettel mit Ideen zu den Programmen und Verhandlungen. Oft sitzt er bis spät in die Nacht an seinem Tisch und denkt über weitere Ideen nach.

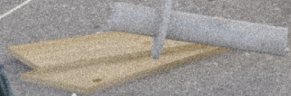




Die Gemeinschaftsfläche wird als erstes in der besetzten Etage betreten und ist Produkt aus den persönlichen Gegenständen und dem Zusammenleben aller Bewohner:innen. Zufällige Zusammenreffen und Austausch mit den Anderen ist hier der Alltag. Auf der großen freien Fläche kocht die Gruppe und trifft sich bei gemeinsamen Abendessen. Es gibt einen Abwaschplan, der meistens gut eingehalten wird, doch ab und zu steht noch etwas Geschirr in der provisorischen Küche. Besprechungen, Treffen und Ideensammlungen finden an dem großen Tisch statt. Ein Regal mit Geschirr, Büchern und anderen geteilten Dingen trennt den Raum von einer Wohnzimmerniesche. Gebaute, mitgebrachte oder gefundene Sofas stehen für gemeinschaftliche Abende bereit.

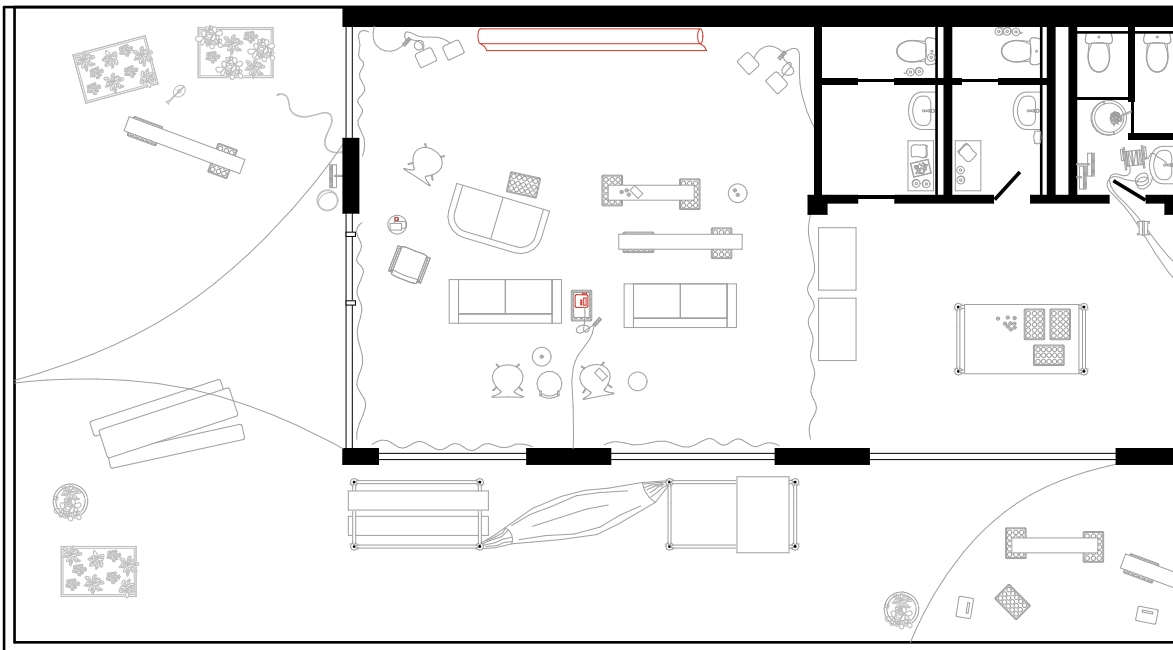
Keine  
ANGST

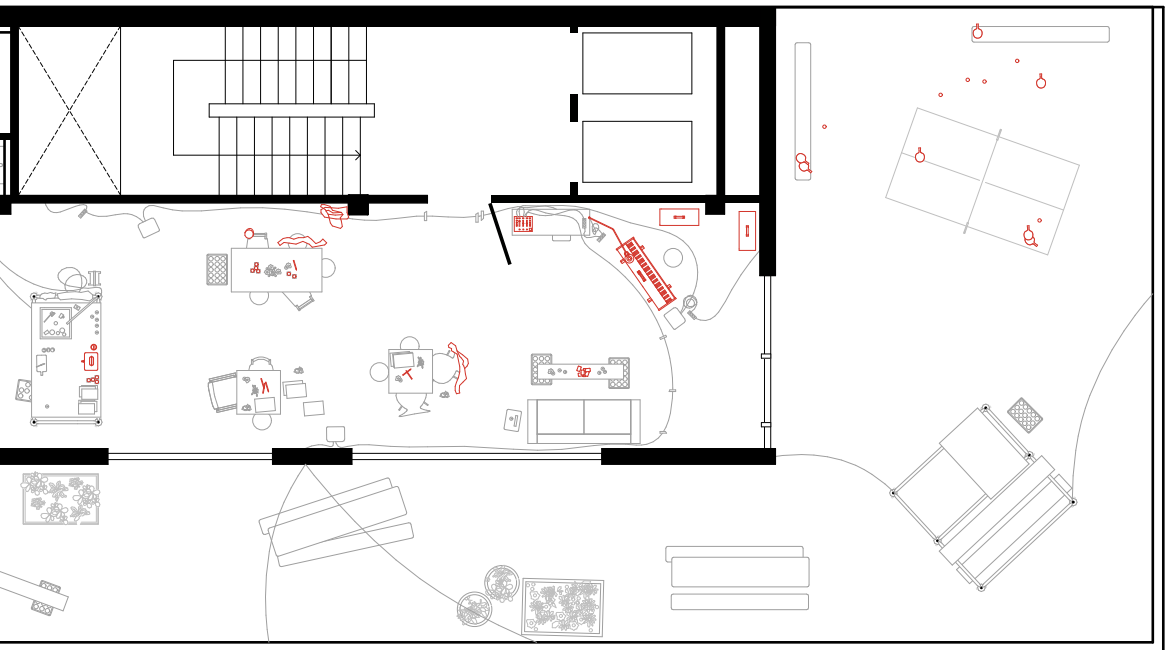
KEINE ANGST





Visualisierung „Heute Besetzen!“





***So gestaltet sich  
heute eine selbstorganisier-  
te Wohnzwecknutzung in  
leerstehenden Bürogebäuden  
im Sinne einer zeitgemäßen  
Hausbesetzung in Hamburg!***



Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung.  
2020. *Glossar: zur Gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung*.  
Bonn: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung  
(BBSR).

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und  
Bauwesen (BMWSB). 2023. „Hamburg, Hamburg.“ Zukunftsfähige  
Innenstädte und Zentren. Zugriff am 25.06.2024. <https://www.innenstadtprogramm.bund.de/SharedDocs/textbaustein/Webs/ZIZ/DE/projekte/Hamburg.html>.

Füllner, Jonas und David Templin. 2011. „Stadtplanung  
von unten.“ In *Initiativen für ein Recht auf Stadt: Theorie und Praxis städtischer Aneignungen*, herausgegeben von Andrej Holm  
und Dirk Gebhardt, 79-104. Hamburg: VSA.

hamburg.de und Hamburg Kreativ Gesellschaft GmbH.  
2024. *Ideen finden Stadt: Anlage 2: Zielkompass Innenstadt*  
[PDF]. [https://kreativgesellschaft.org/site/assets/files/17727/anlage\\_2\\_zielkompass\\_entwurf\\_2024.pdf](https://kreativgesellschaft.org/site/assets/files/17727/anlage_2_zielkompass_entwurf_2024.pdf).

Hoefl, Christoph. 2021. *Stillstand in Bewegung: Kollektives Lernen in sozialen Bewegungen*. Bielefeld: transcript.

Mietshäuser Syndikat GmbH. 2021. *Keine Profite mit der Miete: sozialer und bezahlbarer Wohnraum für alle*. Broschüre Nr. 8. Freiburg. Zugriff am 28.06.2024. <https://www.syndikat.org>.









# HEUTE BESETZEN!

***EIN HANDBUCH ZUR  
KONSTRUKTION DER  
WOHNSTRUKTUREN***



2026 Leona Erdmann, Juli Sottorf, Emma Stiehle

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz (CC BY-SA 4.0).

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Dieses Handbuch ist geschrieben für aktivistische Hausbesetzer:innen, die informelle und situative Wohnstrukturen in leerstehenden Bürogebäuden bauen wollen. Die soziale Dynamik und die individuellen Dinge, die mitgebracht und geteilt werden, bestimmen das gemeinschaftliche Zusammenwohnen. In diesem Handbuch sind daher die notwendigen, raumgebenden Strukturen dargestellt, die von der Gemeinschaft vorher überlegt, beschaffen und aufgebaut werden. Es ist eine Zusammenstellung von möglichen baulichen Konstruktionen, die zum Nachschlagen oder als Grundlage für weitere Ideen dient. Die Besetzer:innen sollen durch dieses Handbuch aufgefordert und ermutigt werden, sich handwerklich, kreativ und aktiv eigene Wohnmodelle zu bauen. Das besteht aus dem Risiko einer Besetzung geräumt zu werden, erfordert Wohnstrukturen, die schnell und einfach auf- und abzubauen sind. Das Material sollte einfach und günstig zu besorgen sein. Pappen, Stoffe, Aluminium und Kunststoffe können aus Fundstücken, Bauabfällen oder Restbeständen der ehemaligen Büronutzung zu Baustoffen werden.

## **RAUMSTRUKTUREN**

**BAUGERÜST**  
**SCHLAFKOJE**  
**HIMMELBETT**  
**SCHLAFZELT**

**1**  
3  
7  
11  
15

## **STROM UND WASSER ANSCHLIESSEN**

**KÜCHENWAGEN**  
**DUSCHKABINE**

**19**  
  
21  
25

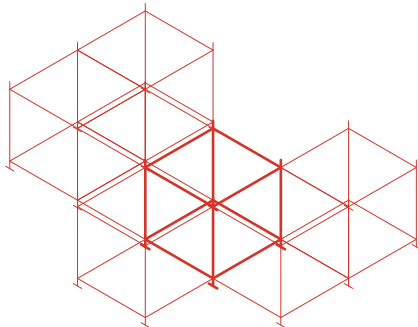
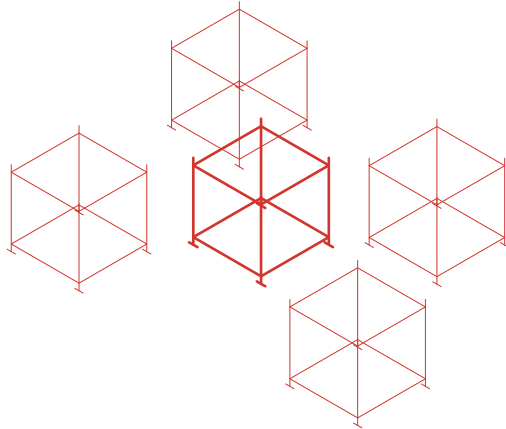
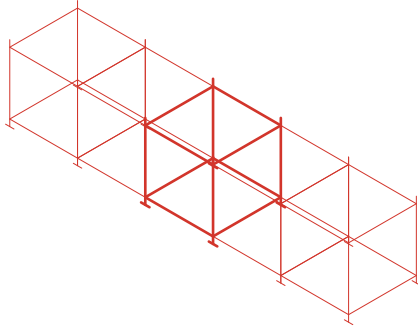
## **AUSZIEHEN?**

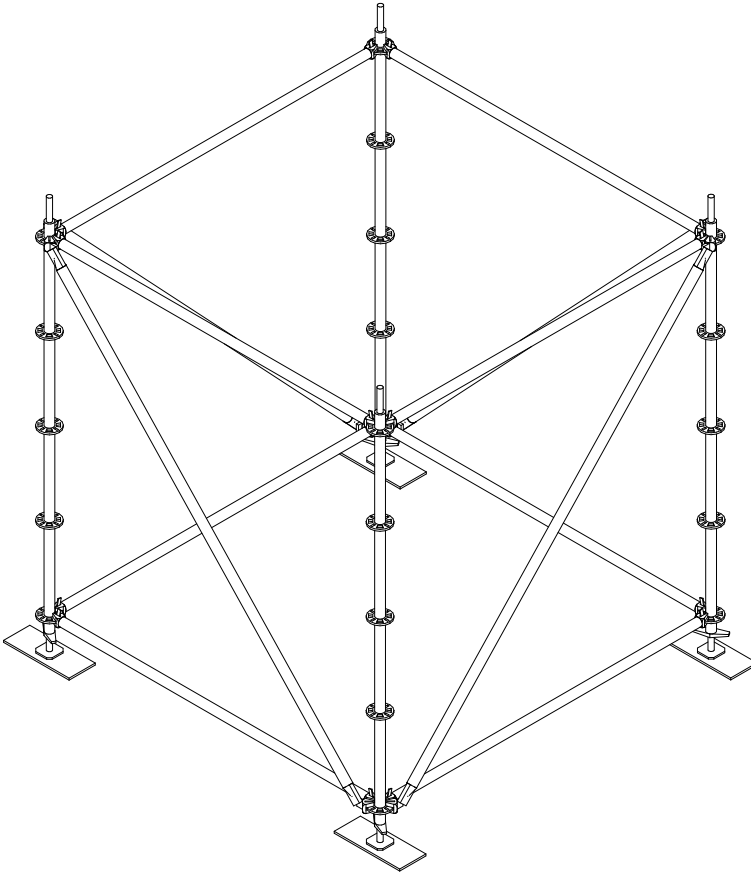
**29**

# RAUMSTRUKTUREN

Wie wollt ihr gemeinsam wohnen? Wollt ihr nahe der Fenster oder in der Tiefes des Raumes schlafen? Wollt ihr jeweils einen eigenen Raum? Stellt euch diese und weitere Fragen zum Zusammenleben, wenn ihr euch die leeren Büroflächen zum Wohnen aneignet. Nutzt oder entwerft eine Grundstruktur, die ihr einfach bauen könnt. Überlegt euch, was ihr handwerklich könnt und werdet kreativ. Die Grundstruktur kann gerüstartig z.B. aus Holz, Pappröhren oder

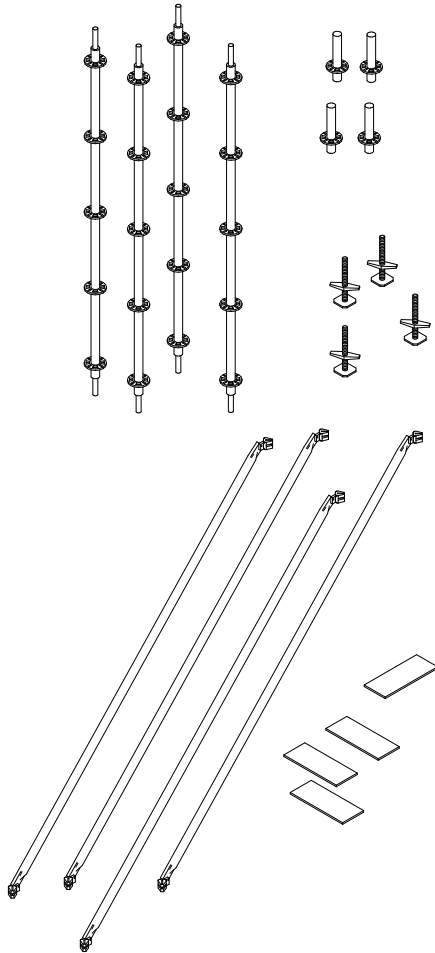
Baugerüsten gebaut werden, sodass sie frei von Wänden und Decke im Raum aufgestellt werden kann. Damit bleibt auch die Nutzung nicht in statischen Anordnungen verankert. Nutzt die Raumstrukturen dreidimensional zum Schlafen, Aufbewahren, Arbeiten, Handwerken, Kochen und Leben. Verändern sich eure Wohnbedürfnisse, könnt ihr die Raumstrukturen neu anordnen oder um weitere Elemente erweitern.





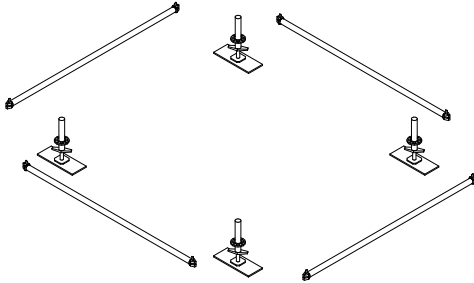
In diesem Handbuch werden die Raumstrukturen mit einem Baugerüst beispielhaft gezeigt. Bei den Anbietern sind meistens noch genauere Aufbauanleitungen zu finden. In diesem Beispiel wird das Universalgerüst der Gerüstbaufirma *Layher* genutzt - die einzelnen Gerüstteile könnten bei euch also auch anders aussehen. Der Aufbau der Baugerüste erfordert keine besonderen handwerklichen Kenntnisse. Der Vorteil ist, dass sie universell nutzbar, erweiterbar und sehr stabil sind. Sie lassen sich gut transportieren. Auf andere

Mieter:innen im Gebäude wirkt dies wie eine Baustelleneinrichtung und weckt zunächst keinen Verdacht auf eine Besetzung. Ihr könnt bei [kleinanzeigen.de](http://kleinanzeigen.de) nach gebrauchten Gerüsten schauen, das kann einfacher sein als bei einer Gerüstbaufirma anzufragen, da diese meist Nachweise zur Baustelle und Baufirma erfragen. Für weitere Materialien empfiehlt es sich auch auf dem Schrottplatz zu schauen oder nach Holzresten im Baumarkt zu fragen. Vereine wie *Schrott bewahre e.V.* Können auch eine gute Anlaufstelle sein.



# 01

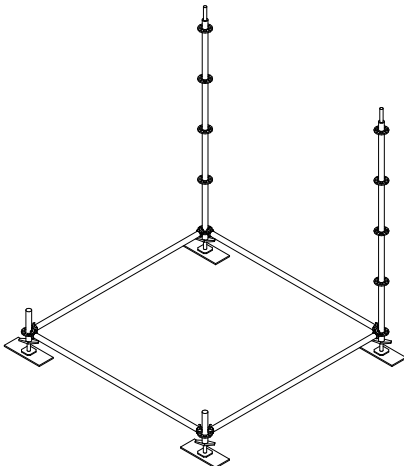
Richtet als erstes die FüÙe in einem Rechteck aus. DafÙr messt die LÙnge der horizontalen Stangen zur Orientierung (ca. 2 x 2 Meter).



---

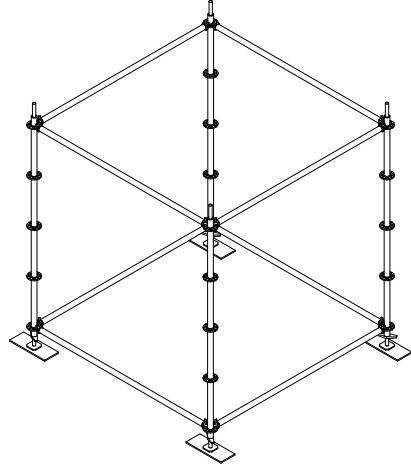
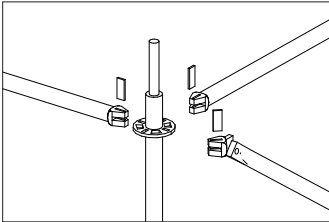
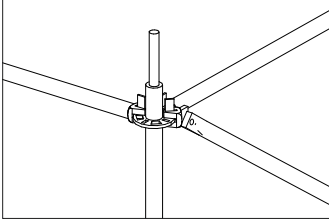
# 02

Die horizontalen Stangen werden eingehÙngt und zum Viereck verbunden. Dann die vertikalen Stangen (2,30 Meter) auf die FüÙe stecken.



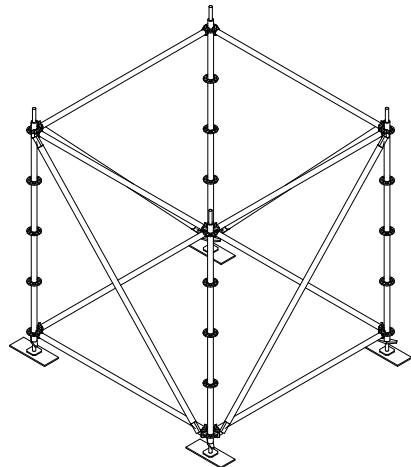
# 03

Jetzt werden auch die oberen waagerechten Stangen zum Viereck verbunden. Alle Stangen müssen mit Keilen festgeschlagen werden.

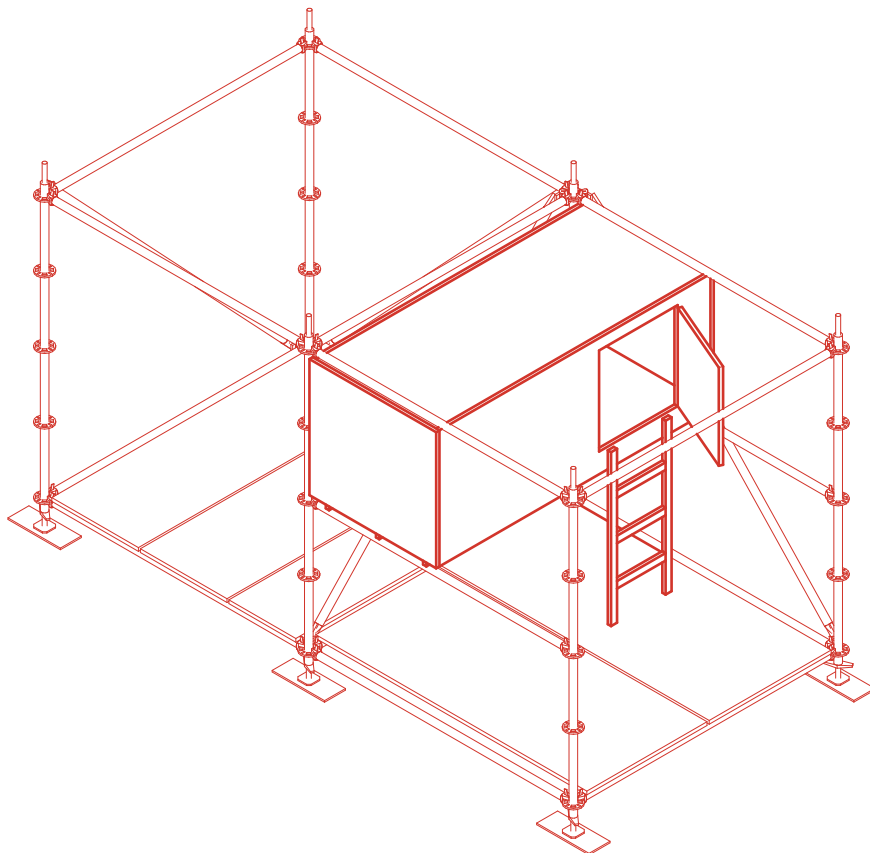


# 04

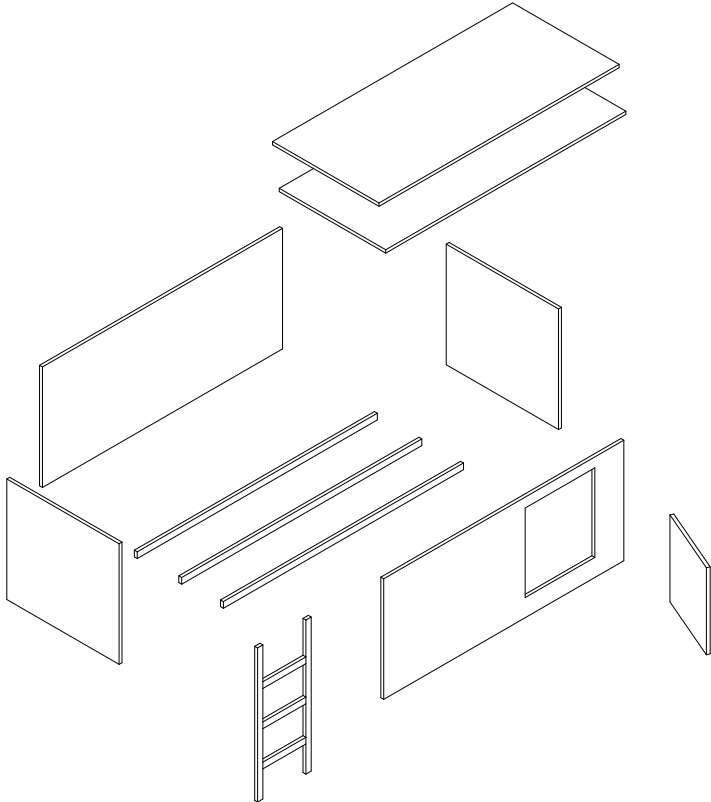
Die diagonalen Stangen an mindestens vier Seiten zur Aussteifung verbinden.



! Zum Hinweis: wenn das Gerüst in die Fläche gebaut wird, reicht an jeder Seite der Gesamtfläche eine Aussteifungsstange. (laut Layher)

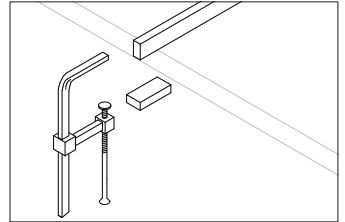
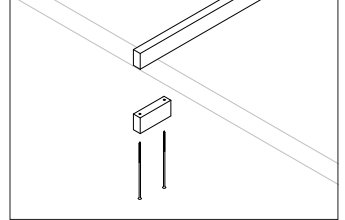
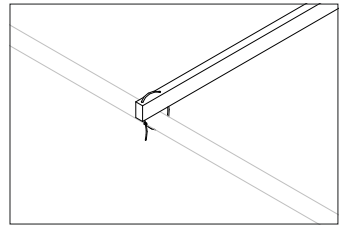
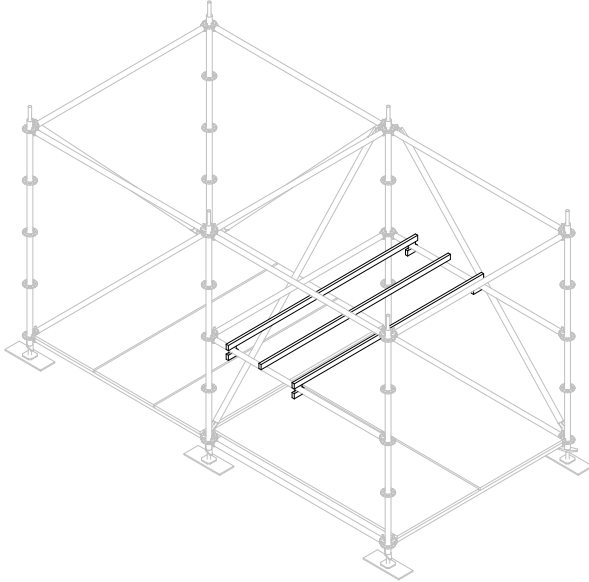


Zum Bewohnen der Gerüststrukturen und als Grundbedürfnis gehört an erster Stelle der Schlafplatz. Hier seht ihr das Beispiel einer Schlafkoje beschrieben. Sie ist wahrscheinlich der privateste Schlafplatz. Am einfachsten ist die Schlafkoje aus Holz zu bauen. Es kann aber auch anderes Material wie Pappe für die Wände benutzt werden. Wenn ihr die Schlafkoje weiter oben in die Gerüste baut, bleibt darunter noch Platz zum Wohnen.



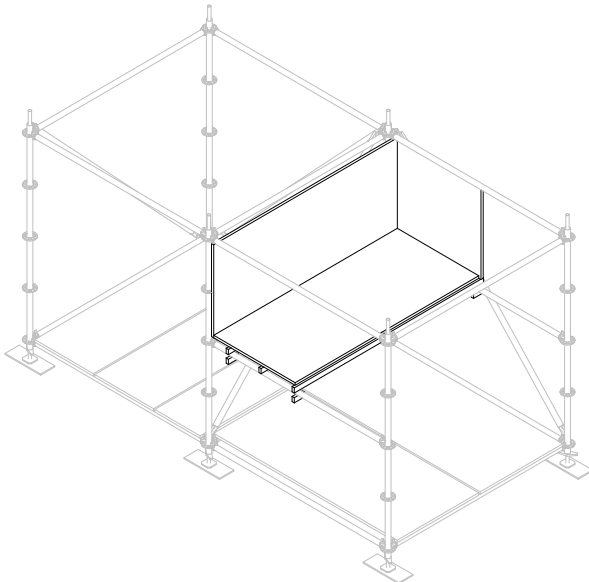
# 01

Legt Holzplatten von der einen zur anderen Gerüststange und montiert sie wie auf den Beispielen in den Kästchen.



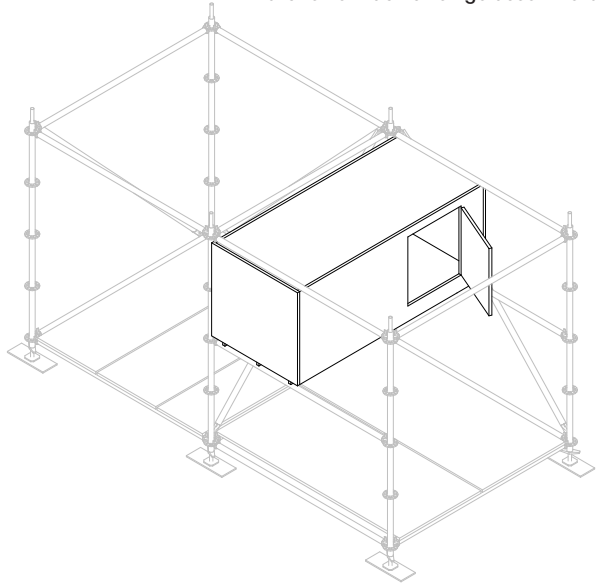
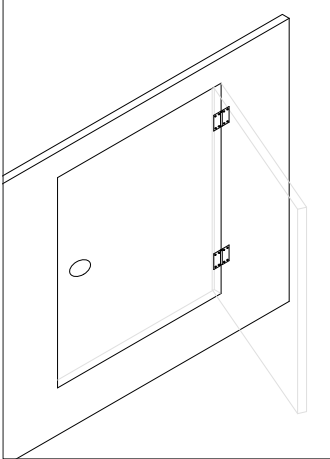
# 02

Befestigt oder verschraubt als nächstes den Boden und die Wände. Der Boden muss an den Latten fixiert werden.



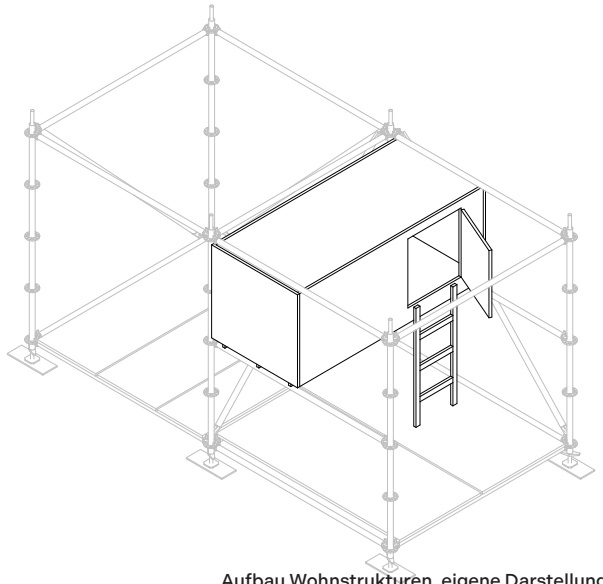
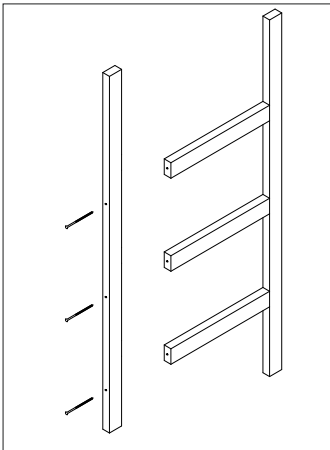
# 03

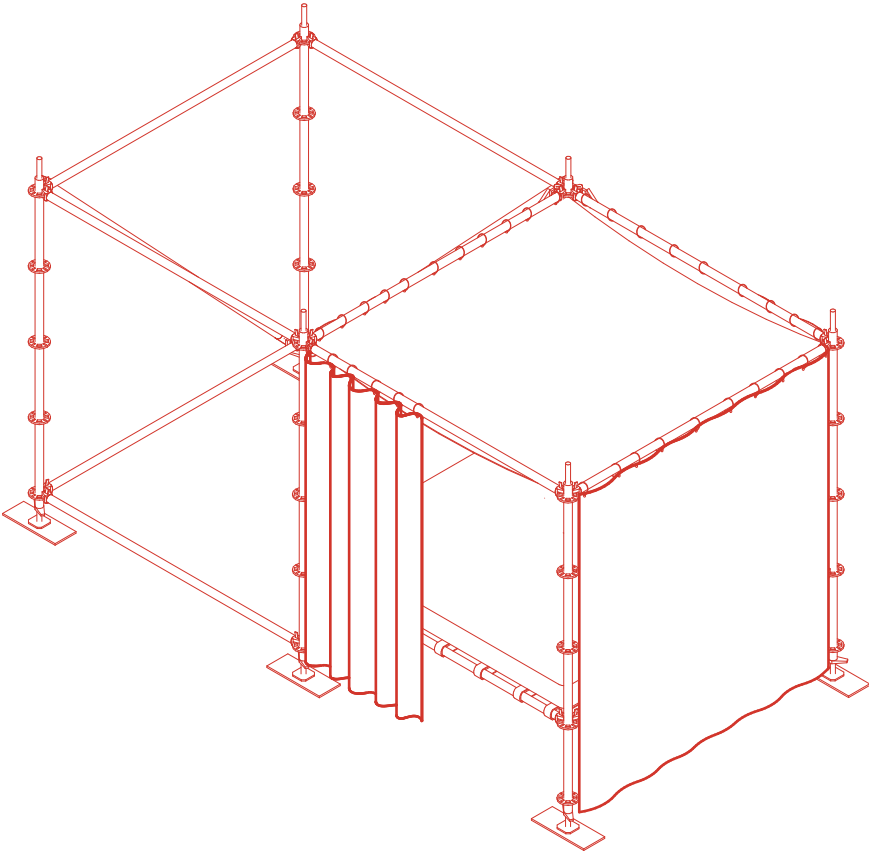
Schneidet in eine der Seiten ein Türchen oder Fenster ein und Montiert es mit Scharnieren zum Auf- und Zumachen. Die Luken können auch ohne Türchen einfach offen gelassen werden.



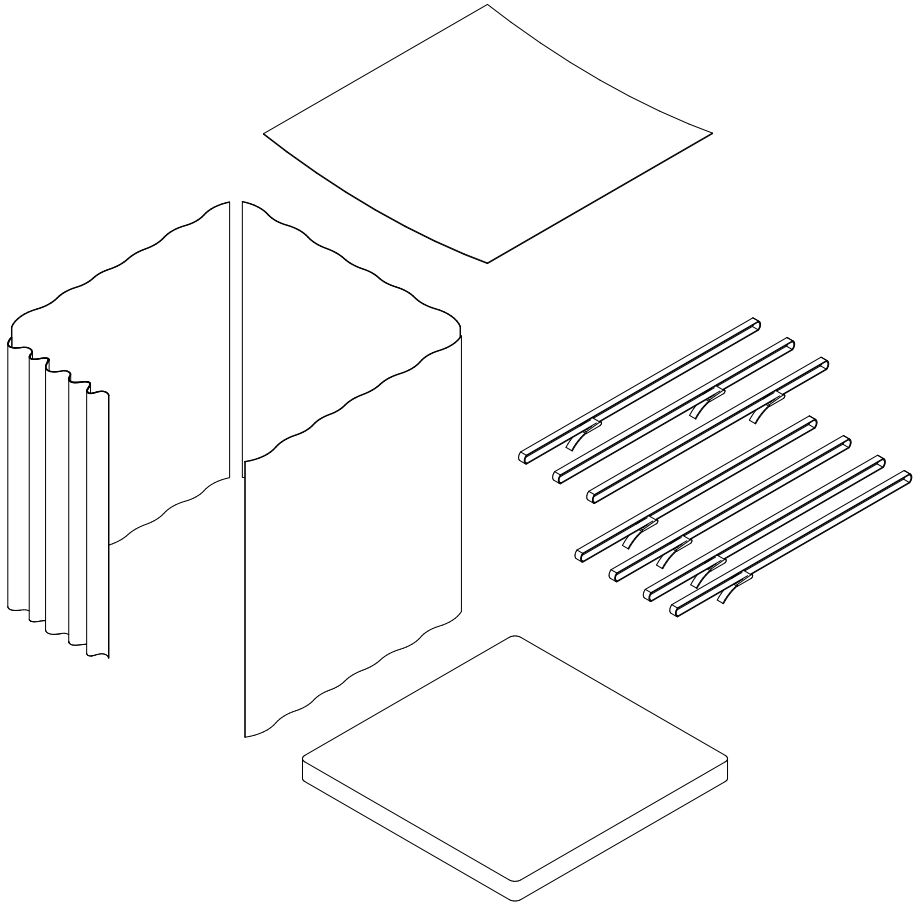
# 04

Je nach dem auf welcher Höhe die Schlafkoje gebaut wurde, kann eine Leiter gebaut und unter dem Türchen befestigt werden.



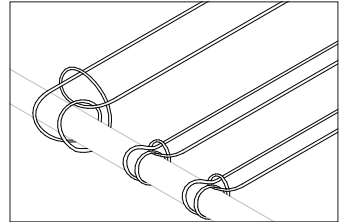
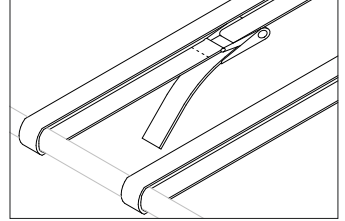
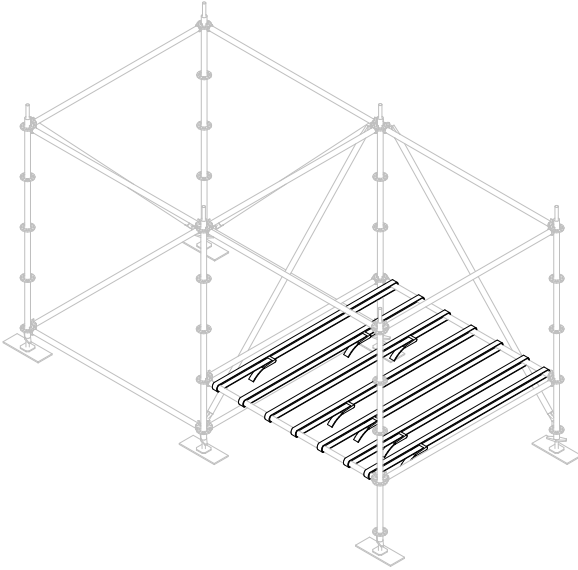


Wenn ihr es gemütlicher haben wollt und die Lautstärke euch nicht stört, könnt ihr wie in diesem Beispiel ein Himmelbett bauen. Es ist sehr einfach aufgebaut und braucht kein schweres Material. Mit Baumwoll- oder blick- und schalldichten Stoffen wie Bühnenmolton, könnt ihr den Schlafplatz nach außen abgrenzen. Molton ist günstig und manchmal nach Events gebraucht zu bekommen. Der Platz unter dem Bett kann zur Aufbewahrung von Kisten oder anderen Dingen genutzt werden.



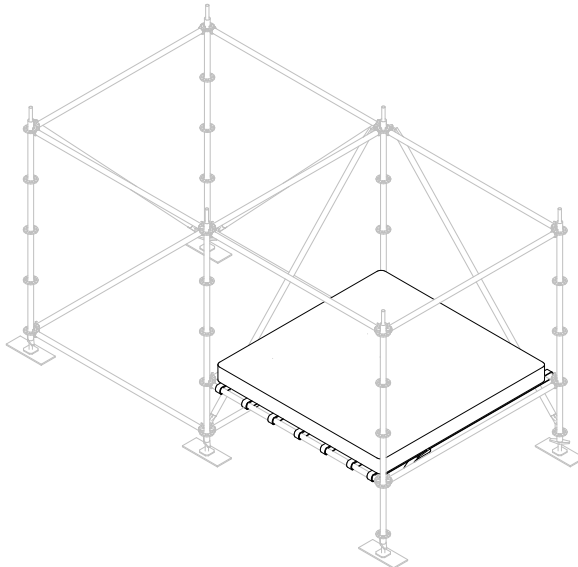
# 01

Nutzt Spanngurte oder Seile und spannt sie von einer Gerüststange zur gegenüberliegenden und zieht sie fest.



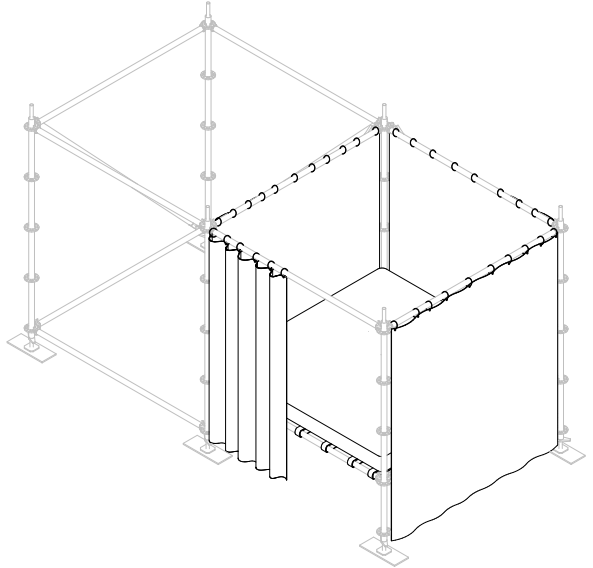
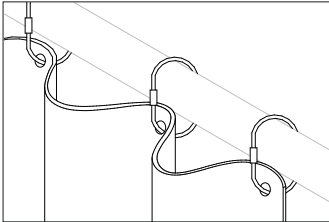
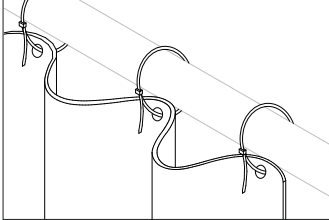
# 02

Die Spanngurte oder Seile dienen als Lattenrost. Legt einfach eine Luftmatratze drauf.



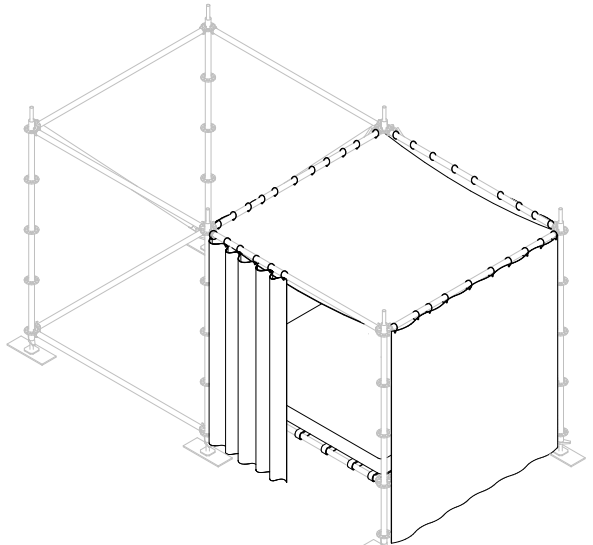
# 03

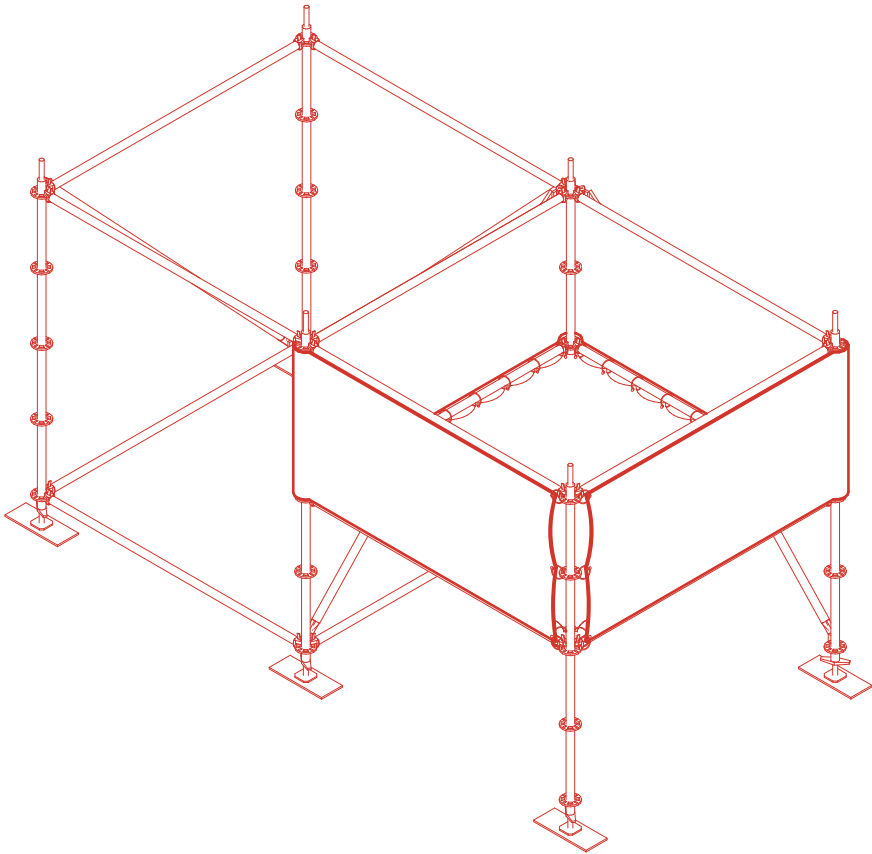
Sucht als nächstes einen blickdichten Stoff. Hängt ihn mit Kabelbindern, Karabinern oder Ähnlichem wie ein Vorhang an die oberen Gerüststangen.



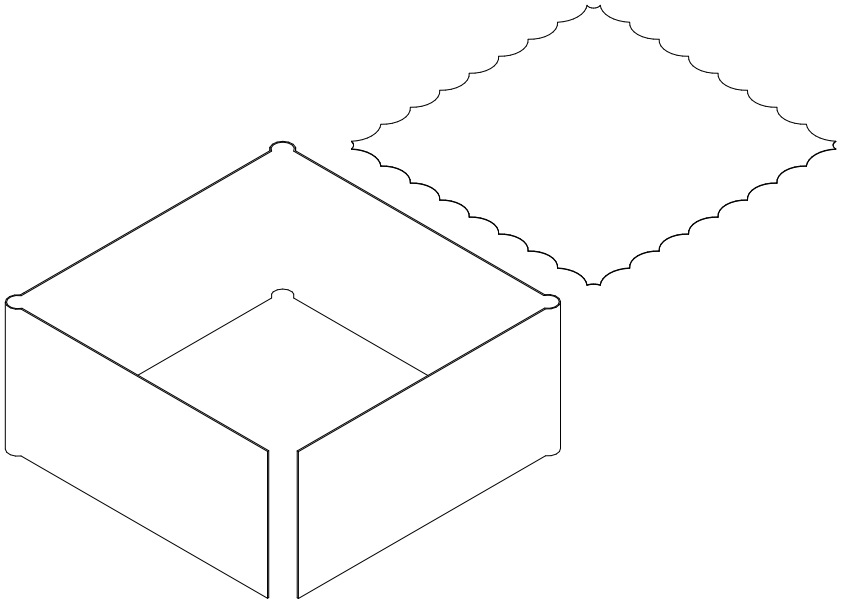
# 04

Damit es gemütlicher wird, hängt noch ein Tuch an die vier oberen Stangen als Decke ein.



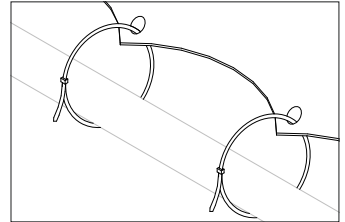
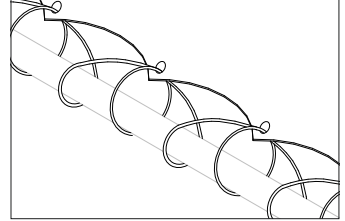
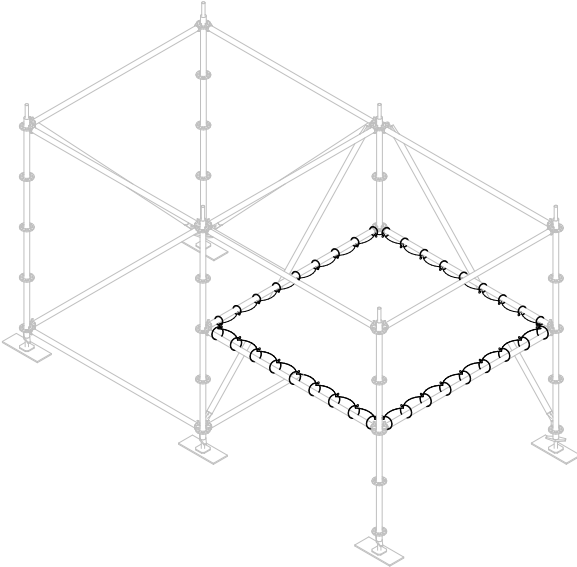


Das Schlafzelt hat dem Namen, durch genau die Beschreibung was es ist, bekommen. Es sind wie bei dem Himmelbett Stoffe, die zum Blickschutz für den privaten Schlafplatz um die Gerüststangen gespannt werden. Hier sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass die Stoffe nicht schnell reißen. Dieses System ist sehr simpel und lässt sich schnell auf- und auch wieder abbauen.



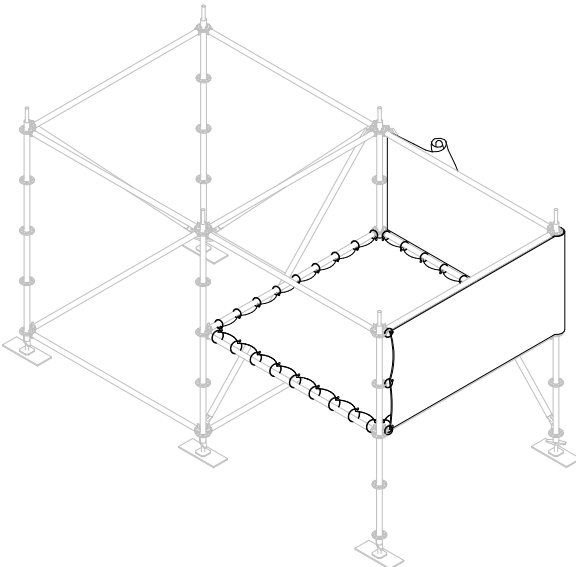
# 01

Spannt ein Tuch zwischen den vier Gerüststangen. Nutzt dafür einen möglichst stabilen Stoff, denn das wird der Schlafplatz werden. Befestigt das Tuch mit Seilen oder Kabelbindern.



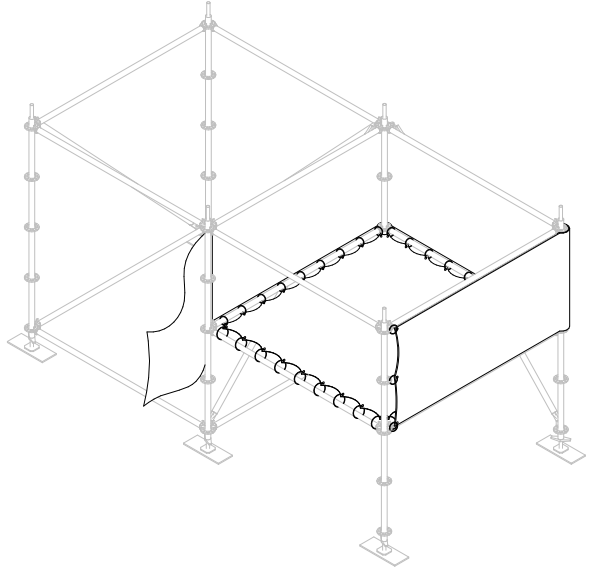
# 02

Fangt an einer Seite an einen langen Stoff an den Ringen der vertikalen Gerüststange zu befestigen. Spannt den Stoff dann um die anderen Stangen herum.



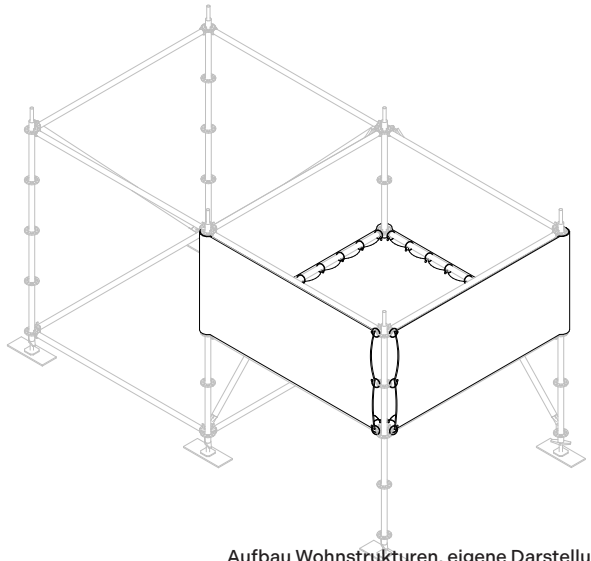
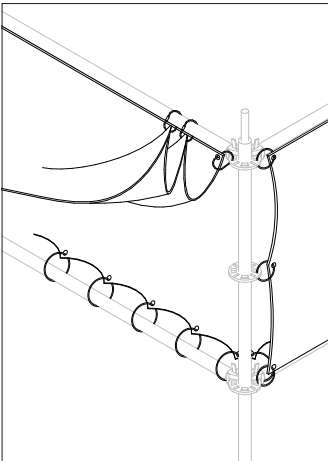
**03**

Führt den Stoffe weiter herum oder nutzt mehrere Stoffteile, sollte einer nicht ausreichen.



**04**

Das Ende vom Stoff kann wie eine Zelttür auf und zu gemacht werden.

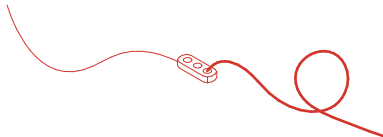
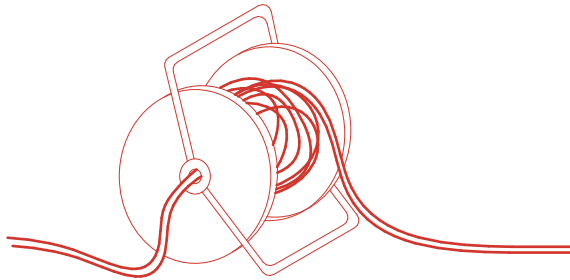
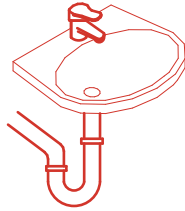


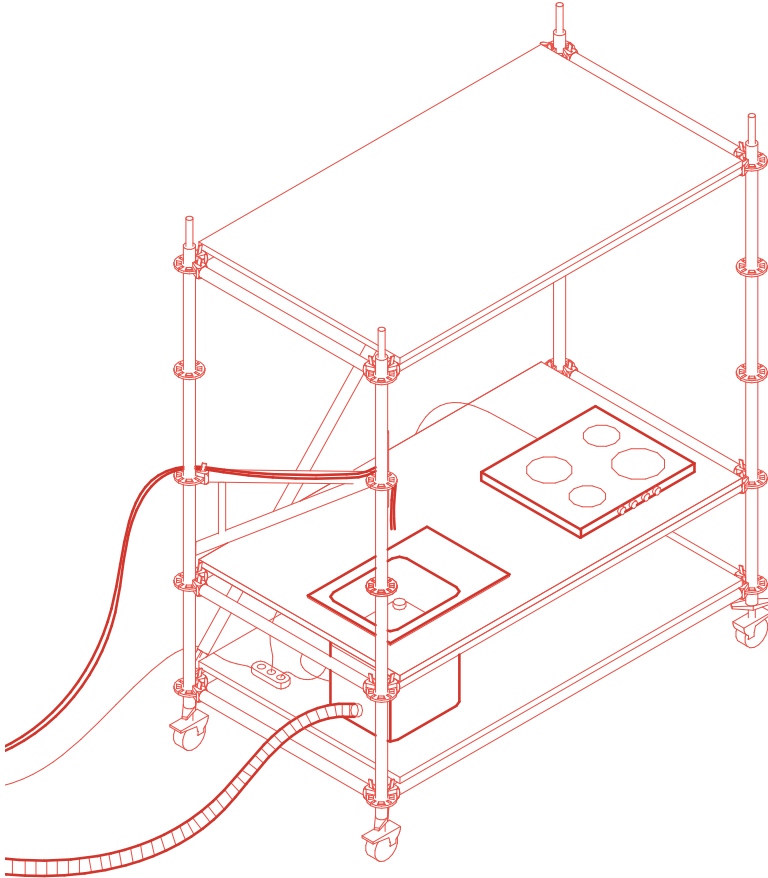
Aufbau Wohnstrukturen, eigene Darstellungen

# ***STROM UND WASSER ANSCHLIESSEN***

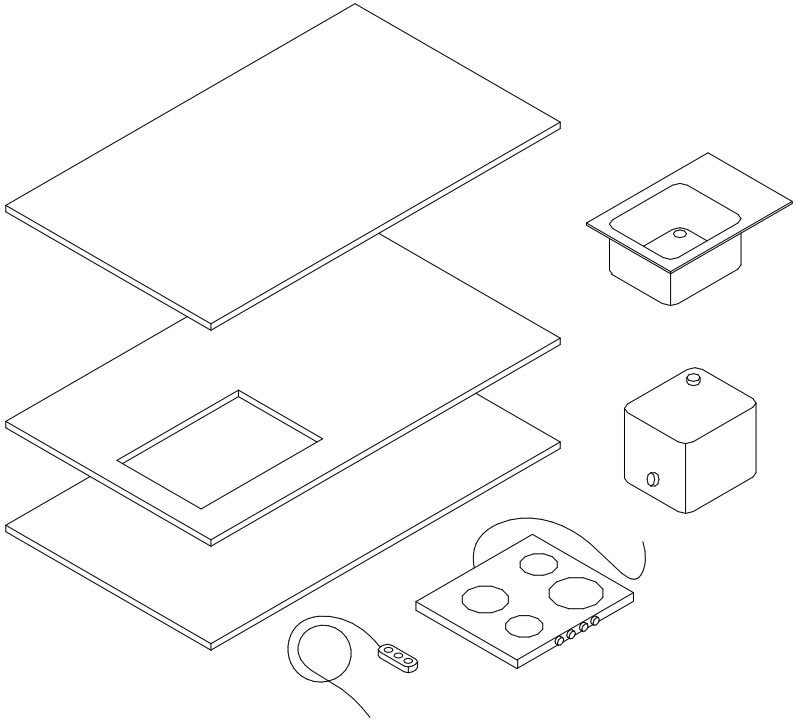
In einem leerstehenden Bürogebäude kann von mehreren Toiletten und Anschlüssen auf einer Etage ausgegangen werden. Manchmal gibt es eine kleine Teeküche und meist gibt es viele Steckdosen (oft in Bodentanks). Zum Kochen und Essen als weiteres Grundbedürfnis wird hier gezeigt, wie die Gerüststruktur genutzt werden kann. Auch das Reinigen und Duschen sollte bei einer längeren Besetzung eine

bauliche Struktur bekommen. Für eine Duschkabine findet ihr hier ebenfalls ein Beispiel. Wenn ihr an Wasser und Strom anschließen wollt, schaut vorher wo die Sanitärräume im Gebäude sind. Zum Anschließen könnt ihr einfache Dinge aus dem Baumarkt nutzen, wie Gartenschläuche und Wasserhahnadapter. Achtet bei dem Anschließen darauf, das Gebäude nicht zu beschädigen, denkt dran: ihr wollt es nur nutzen.



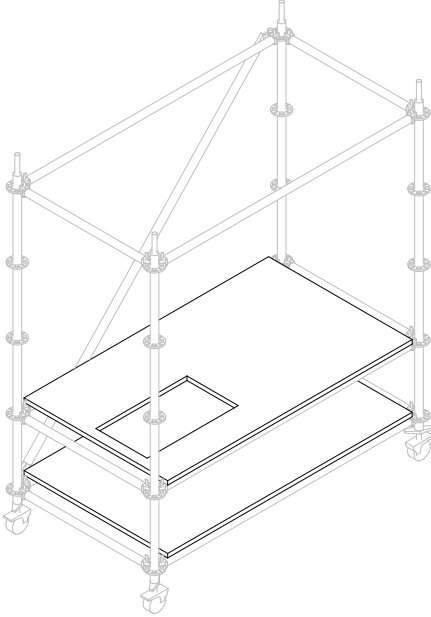


Der Küchenwagen auf Rollfüßen ist im Raum beweglich. Da das gemeinsame Kochen und Essen bei einer Gemeinschaft oft im Mittelpunkt steht, ist der Wagen so gebaut, dass er auch räumlich im Mittelpunkt stehen kann. Die Wasser Zu- und Abläufe sollten dabei mehr oder weniger flexibel sein, sodass der Küchenwagen beweglich bleibt. Nutzt für die weitere Ausstattung ein Elektro-kochfeld, ein Spülbecken und eine Abwasserpumpe.



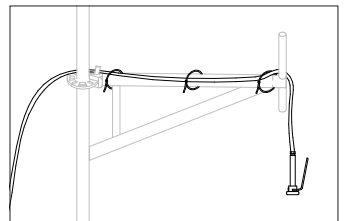
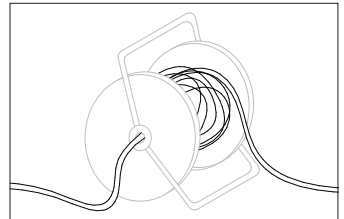
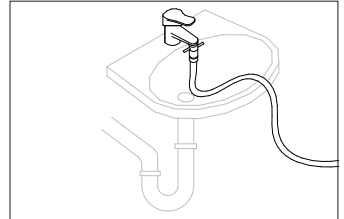
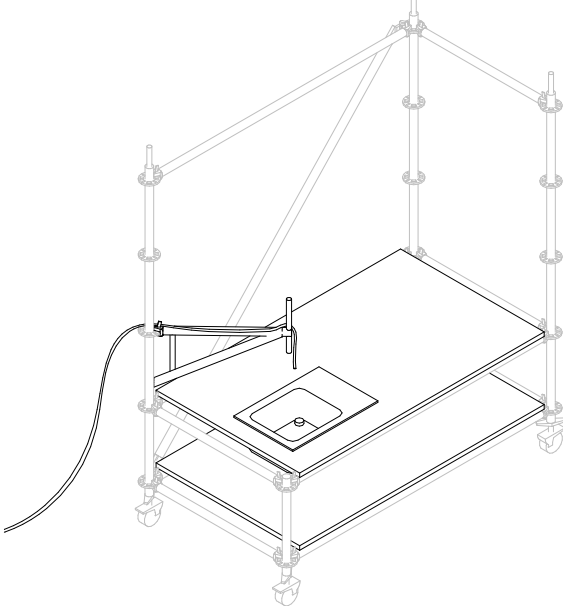
# 01

Baut nach dem gleichen Prinzip einen Gerüstwagen. Montiert Platten auf unterschiedlichen Höhen. Diese können später auch als Regale genutzt werden.



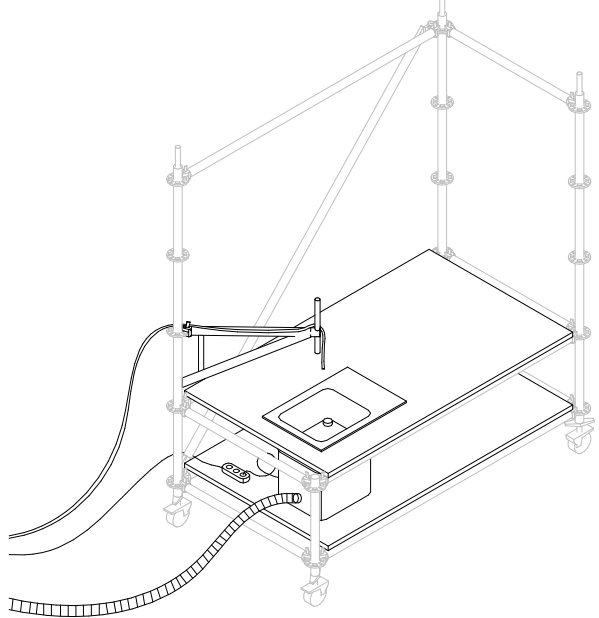
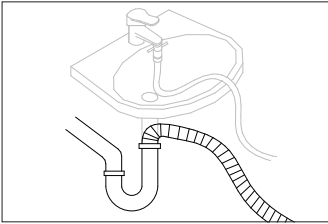
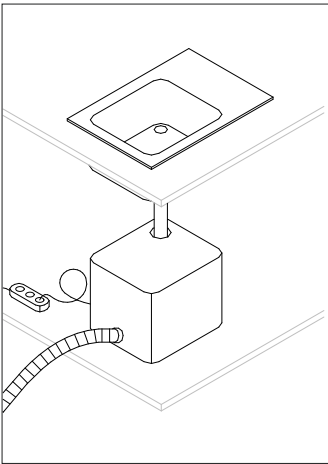
# 02

Schließt mit einem Gartenschlauch an ein Waschbecken in der Nähe an und führt den Schlauch bis zum Gerüstwagen.

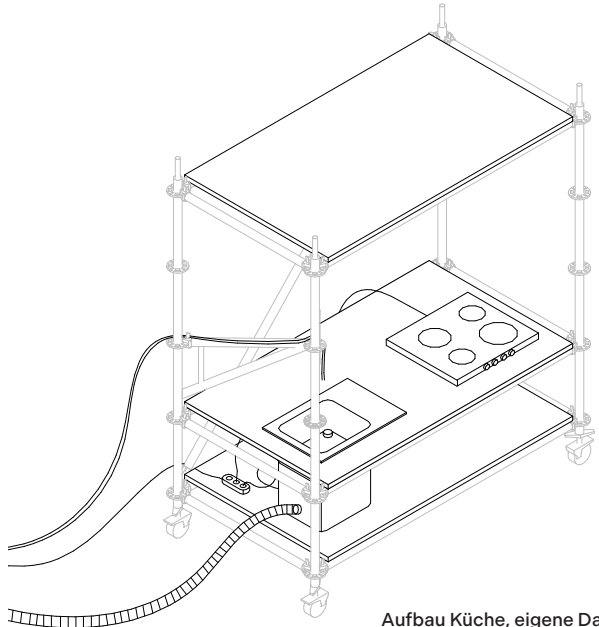


**03**

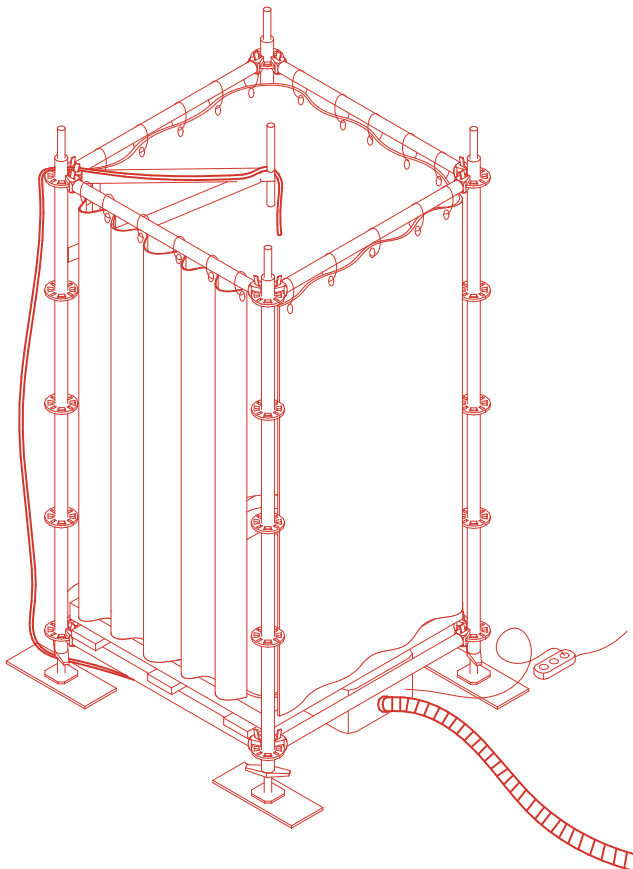
Stellt unter das Spülbecken eine Abwasserpumpe und verbindet sie mit dem Ablauf vom Becken (Hinweis: die Pumpe braucht Strom).

**04**

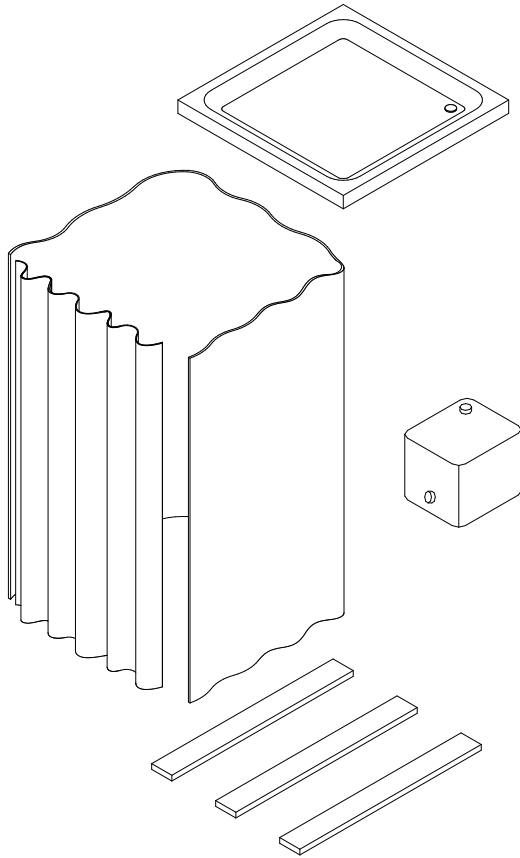
Stellt zum Kochen ein Elektrokochfeld auf und schließt es an.



Aufbau Küche, eigene Darstellungen

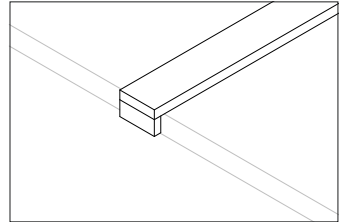
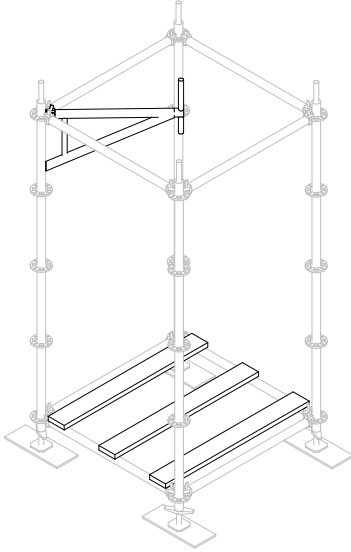


Die Duschkabine ist schon fast ein Luxus in einem besetzten Gebäude. Bei einer längen Besetzung ist es jedoch sehr angenehm eine Dusche zu haben. Ihr könnt sie z.B. In die Teeküche stellen, dort ist meist bereits ein Wasseranschluss. Dafür baut ihr mit der gleichen Gerüststruktur eine Kabine. Für mehr Komfort kann ein Durchlauferhitzer installiert werden. Alle besonderen Anschluss-teile könnt ihr wieder im Baumarkt oder günstig bei [kleinanzeigen.de](http://kleinanzeigen.de) finden.



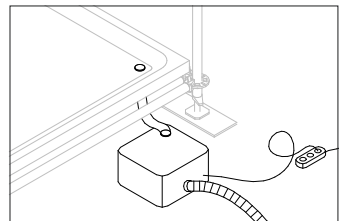
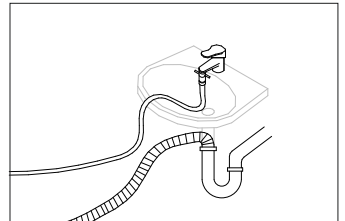
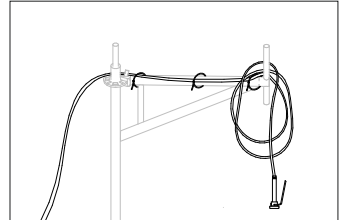
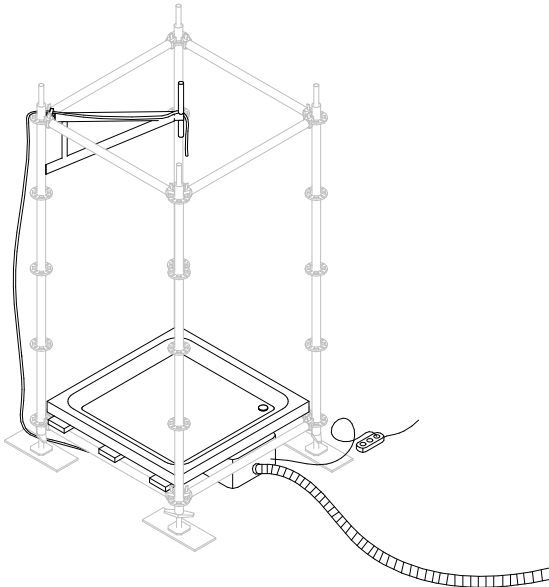
# 01

Baut nach dem gleichen Prinzip ein kleineres Gerüst auf. Legt auf die unteren Stangen Holzplatten und montiert diese.



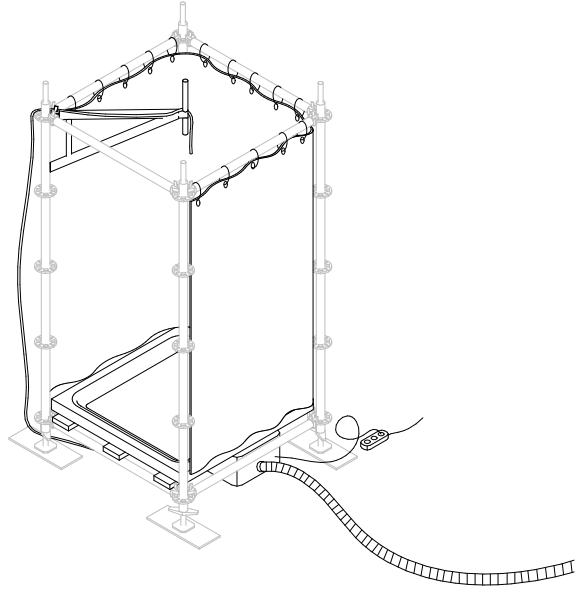
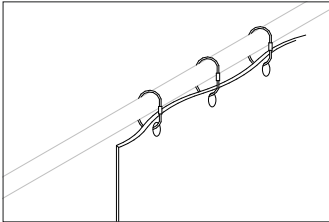
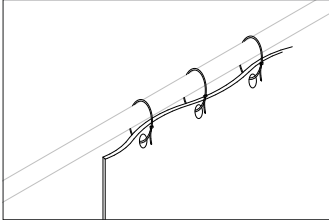
# 02

Schließt wie bei dem Küchenmodul einen Gartenschlauch für Frischwasser und eine Abwasserpumpe an.

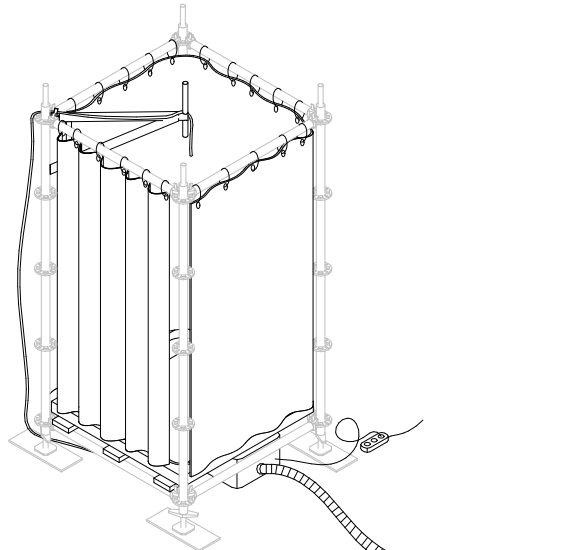


**03**

Hängt einen Duschvorhang an die Gerüststangen.

**04**

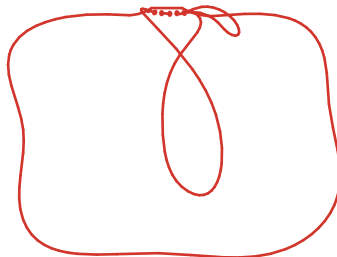
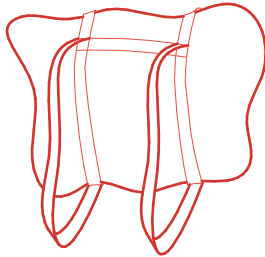
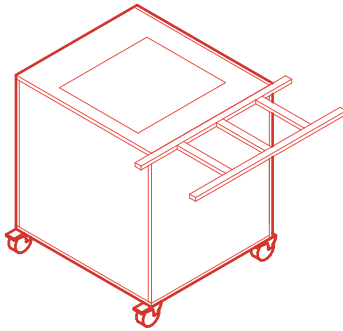
Und schließt den Vorhang beim Duschen...



Aufbau Dusche, eigene Darstellungen

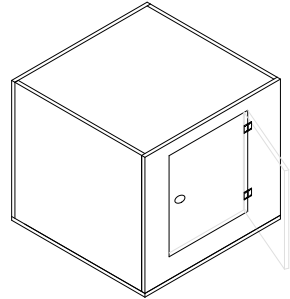
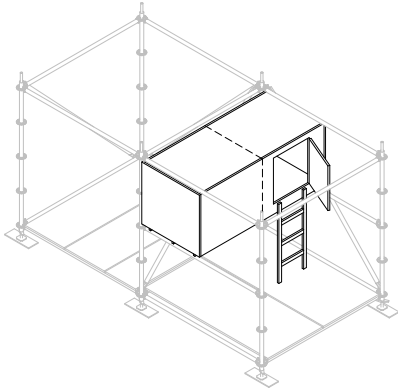
Im Falle einer Räumung muss schnell alles zusammengesammelt und das Gebäude verlassen werden. Bei dem Abbau müsst ihr also darauf achten, wie die zuvor Gebauten Strukturen transportiert werden. Hier wird der Abbau der Schlafbereiche mit den privaten Dingen gezeigt. Die Gerüste lassen sich schnell abbauen und können mit einem Anhänger transportiert werden, oder bleiben je nachdem wie schnell das Gebäude verlassen werden muss, stehen. Überlegt

euch schon bei dem Einzug was auch zurückbleiben kann. Markiert diese Dinge (wenn sie geliehen sind) mit Aufklebern, so kann die Polizei oder die Verleiher:in selber die Dinge zurückführen (sie sind nicht in der Besetzung involviert). Organisiert euch, damit auch der Abbau von den gemeinschaftlichen Dingen wie die Küche schnell funktioniert. Das Ende einer Besetzung ist jedoch nicht immer der Auszug. Manchmal ist das Provisorium das, was am längsten hält.



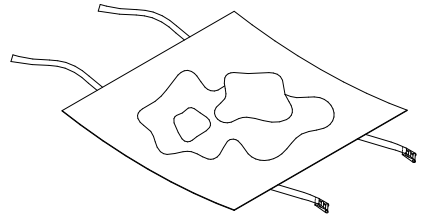
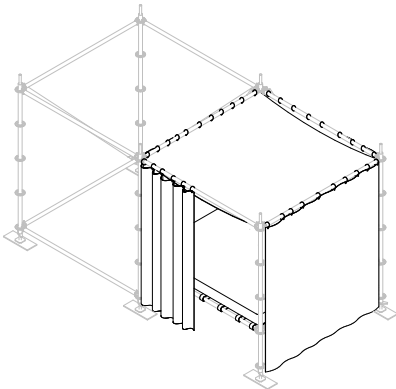
# SCHLAFKOJE

**01** Schlafkoje zur Hälfte abbauen.



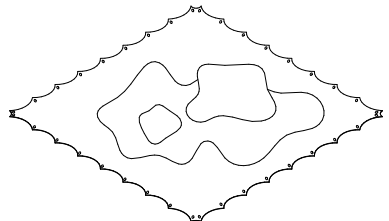
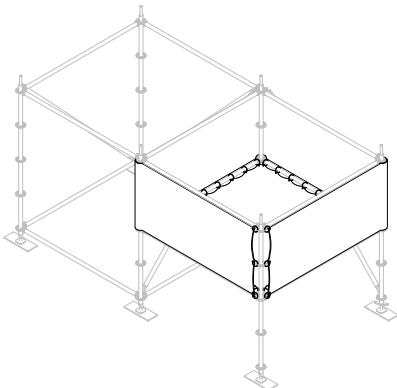
# HIMMELBETT

**01** Tuch abhängen und auf Spanngurten paltzieren. Sachen drauf legen.

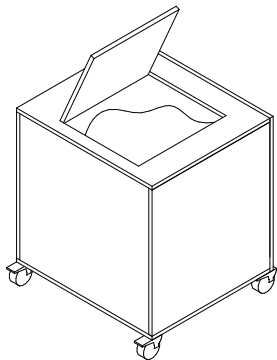


# SPANNLAKEN

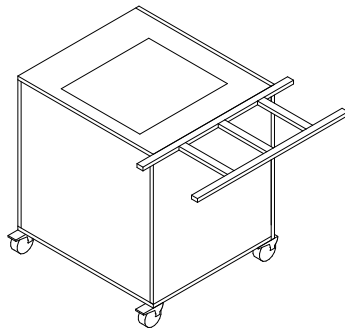
**01** Tuch abhängen und Sachen drauf legen.



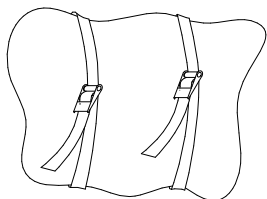
**02** Rollfüße anschrauben und drehen. Sachen rein legen.



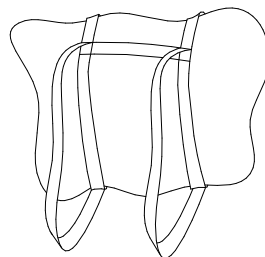
**03** Leiter als Griff anschrauben. Transport wie Rollwagen.



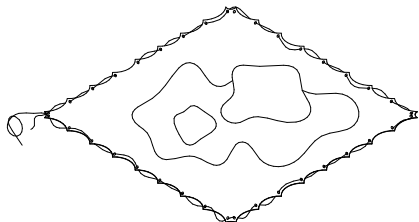
**02** Zu einem Bündel mit Spanngurten schnüren.



**03** Aus weiteren Spanngurten Bügel befestigen. Transport wie Rucksack.



**02** Band durch die Löcher im Tuch fädeln.



**03** Band zuziehen. Transport wie Seesack.

